

# Zum 140jährigen Bestehen des Oberhessischen Museums und Gail'sche Sammlungen (1879-2019)

MICHAEL BREITBACH

*Erstes Denkmal bürgerlichen Gemeinsinns in Gießen – die Gründung des Museums durch den Oberhessischen Geschichtsverein*

Seit 140 Jahren besteht das erste Denkmal bürgerlichen Gemeinsinns in Gießen, das Oberhessische Museum.<sup>1</sup> Es wurde am 2. Februar 1879 eingeweiht. Vorausgegangen war am 15. Juni 1878 die Gründung des Oberhessischen Vereins für Localgeschichte, der erst 1889 den bis heute bestehenden Namen annahm. Bereits am 19. Juni 1878 beschloss der Vorstand in seiner konstituierenden Sitzung auf Initiative des Gießener Biologen Prof. Dr. Hermann Hoffmann die Einrichtung eines „Museums für prähistorische und antike Funde.“<sup>2</sup> Es waren Honoratioren, darunter eine Reihe von Professoren der Ludwigs-Universität Gießen und Bürger der Stadt Gießen, wie auch der Oberbürgermeister Bramm, die mit der Gründung des Vereins<sup>3</sup> ein sehr zeittypisches, dem Historismus verpflichtetes Ziel geschichtlicher Arbeit verfolgten.<sup>4</sup> Es ging wie bei vielen Geschichts- und Altertumsvereinen im 19. Jahrhundert darum, der Bevölkerung einer Region oder eines Landes Identitätsvorstellungen anzubieten. Und dies sollte auf einer historisch-politischen Legitimationsbasis geschehen, die dazu bis „in die unvordenkliche Zeit“ auszugreifen hatte – darum das Interesse an der Altertumskunde.<sup>5</sup> Räumlicher Bezugspunkt war ebenso wie für die Vereinsgründung die Provinz Oberhessen des Großherzogtums Hessen-Darmstadt, dessen Provinziallandhauptstadt Gießen war. Zur Erforschung dieser Geschichte gehörte die archäologische Arbeit

---

1 So auch die Bezeichnung in dem Bericht der Gießener Allgemeinen vom 31.5.1980 „Das neue Alte Schloß. Am Brandplatz entstand ein neues ‚Denkmal bürgerlichen Gemeinsinns‘“ aus Anlass des erneuten Einzugs des Oberhessischen Museums und Gail'sche Sammlungen nach dem Wiederaufbau des im Krieg zerstörten Alten Schlosses.

2 S. *Ohne Verfasser*, Rundgang durch das Museum, o.J. (1897), S. 1.

3 Den Gründungsaufwurf vom 13. Juni 1878 hatten unterzeichnet Dr. W. Oncken, Dr. C. Gareis, Dr. Boeckmann, Bramm und Irle, s. *Hermann Otto Vaubel*, Neunzig Jahre Oberhessischer Geschichtsverein 1878 – 1978, MOHG 53/54, 1969, S. 25, dort auch Angaben zu den Personen; ferner *Carl Walbrach*, Ein halbes Jahrhundert Oberhessischer Geschichtsverein 1878 – 1828, MOHG 28, 1928, S.211 ff., 214; *Erwin Knauff*, 100 Jahre Oberhessischer Geschichtsverein. 15. Juni 1878 – 15. Juni 1978, MOHG 63, 1978, S. 1 ff., 2.

4 *Erwin Knauff*, Festvortrag anlässlich des 100jährigen Bestehens des Oberhessischen Geschichtsvereins, MOHG 64, 1979, S. 17 ff.

5 S. dazu am Beispiel des ersten deutschen Geschichtsvereins *Klaus Eiler*, Römische Altertümer und vaterländische Geschichte. Der Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung, MOHG 88, 2003, S. 105 ff., für den Oberhessischen Geschichtsverein s. *Erwin Knauff*, Geschichtsbewußtsein und Denkmalpflege. Historische Identitätsbildung in der Gründungsphase des Oberhessischen Geschichtsvereins, MOHG 88, 2003, S. 61 ff.

mit Grabungen, aber auch die Vermittlungs- und Bildungsarbeit durch Museen, um eine Breitenwirkung zu erzielen. Eine halbjährige Vorbereitungszeit genügte, um ein Museum auszustatten. Vereinsmitglieder hatten dazu aus ihren privaten Sammlungen ebenso Objekte zur Verfügung gestellt wie der Konservator, Prof. Hermann Hoffmann, solche mit seinen Helfern gesammelt hatte. Nach der Vorbereitungszeit, in der zunächst die Alte Anatomie am Brandplatz vorübergehend hatte genutzt werden können, siedelte das Museum zur Eröffnung in das städtische Alte Rathaus, dort erhielt es die Zimmer des Ortsgerichtes.<sup>6</sup> Am 2. Februar 1879 konnte Otto Buchner als erster einer langen Reihe von Museumsleitern aus den Reihen des Vereins die Gäste dort begrüßen.<sup>7</sup>

## Rückblick auf 140 Jahre Geschichte des Oberhessischen Museums und Gail'sche Sammlungen

*Zur Entwicklung der Trägerschaft: Vom Vereinsmuseum über eine GmbH-Trägerschaft zum städtischen Museum*

Nach der Gründung und dem weiteren Ausbau des Museums durch den Geschichtsverein waren um die Wende des 19. zum 20. Jahrhundert weitere Sammlungen in Gießen entstanden. So hatte der Industrielle Wilhelm Gail, Mitglied und später Ehrenmitglied des Vereins, mit Unterstützung u. a. von Professoren der Ludwigs-Universität (Schlagintweit, Sievers) Objekte für eine volkskundliche Sammlung erworben. Die Stadt hatte eine Kunstsammlung aufgebaut. Dies war Anlass, für den Geschichtsverein, Wilhelm Gail und die Stadt Gießen Ende 1912 eine GmbH als neuen Träger eines gemeinsamen Museums zu gründen; es trug von da an den Namen „Oberhessisches Museum und Gail'sche Sammlungen“.<sup>8</sup> Zum Gegenstand der Gesellschaft wurde in § 3 der Erwerb von Altertümern sowie von Gegenständen der Völkerkunde, der Kunst und des Gewerbes und ihre Aufstellung in geeigneten, dem allgemeinen Besuch zugänglichen Räumen bestimmt. Für die Stadt unterzeichnete den Vertrag Oberbürgermeister Mecum, als weitere Gesellschafter Wilhelm Gail und für den Geschichtsverein dessen Vorsitzender Prof. Otto Behaghel sowie Schriftführer Prof. Ernst Vogt. Die drei Gesellschafter brachten ihre Sammlungen als Einlagen in die Gesellschaft ein. Nach dem Tod von Wilhelm Gail 1925 fielen dessen Gesellschafteranteile satzungsgemäß an die Stadt.<sup>9</sup> Die Gesellschafterversammlung wurde aus den drei

---

6 Zum Vorstehenden s. Anm. 1, S. 1.

7 Dessen letzter Vertreter war der bis 1978 amtierende Leiter Manfred Blechschmidt.

8 Der Gesellschaftsvertrag vom 30. Dezember 1912 ist abgedruckt in MOHG 102, 2017, S. 27 ff.

9 Diese § 10 der Satzung entsprechende Rechtsfolge ist in der Geschichte des OHM teilweise falsch interpretiert worden, damit seien die Objekte der Gailschen Sammlung 1925 in das Eigentum der Stadt Gießen übergegangen, was nicht der Fall war; Gail hatte lediglich sich und seinem Sohn ein satzungsmäßiges Recht in § 11 gesichert, „einzelne Gegenstände der früheren Gail'schen Sammlungen vorübergehend in ihrer Wohnung aufzustellen;“ s. zum Ganzen *M. Breitbach*, Zur Museumsarbeit des Geschichtsvereins, MOHG 102, 2017, S. 20 ff., 21 in Anm. 4.

Gesellschaftern gebildet. Die Stadt durfte im Hinblick auf ihr besonderes Engagement zur Finanzierung der laufenden Kosten für Räume und Gehalt des Direktors zwei stimmberechtigte Vertreter entsenden, die anderen Gesellschafter konnten sich hingegen nur durch Bevollmächtigte vertreten lassen (§§ 5, 7 der Satzung). Der Aufsichtsrat, dem u.a. die Oberleitung über die Sammlungen oblag, wurde ebenfalls aus zwei stimmberechtigten Vertretern der Stadt, einem Vertreter des Geschichtsvereins sowie einem Mitglied der „Landesuniversität Gießen“ gebildet; Wilhelm Gail war für die Wahl des Universitätsvertreters, „solange er lebt“, vorab anzuhören (§ 6 der Satzung). In dieser letztgenannten Regelung zugunsten der Landesuniversität kommt die besondere Beziehung von Wilhelm Gail zu seinen wissenschaftlichen Beratern im Zuge des Aufbaus seiner Sammlung zum Ausdruck. Dem Aufsichtsrat stand u.a. auch das Recht zu, den Direktor der Sammlungen der Stadt zur Bestellung bzw. zu dessen Abberufung vorzuschlagen (§ 9 der Satzung).

Der Vertrag enthielt außerdem eine Klausel zur Kommunalisierung des Museums ab dem Juni 1936 (§§ 9, 11, 12 der Satzung). Damit übernahm die Stadt Gießen unter Beibehaltung des Namens die Gesamtverantwortung für den Betrieb des Museums; der Geschichtsverein schied aus seiner Gesellschafterposition aus, die von ihm eingebrachten Sammlungsobjekte etc. gingen wie diejenigen der anderen Gesellschafter in das Eigentum der Stadt Gießen über. Freilich gab es eine wichtige Besonderheit beim „Betriebsübergang“. § 9 der Satzung hat für den Übergang bestimmt: „Die Stadt übernimmt die Verpflichtung, nach der Beendigung der Gesellschaft im Jahre 1936 die Verwaltung der Sammlungen durch ein Kuratorium vornehmen zu lassen, das nach den für den Aufsichtsrat geltenden Grundsätzen des § 6 zu bestellen ist“, das sind zwei Vertreter der Stadt, ein Vertreter der Universität sowie ein Vertreter des Oberhessischen Geschichtsvereins. § 11 sah (und sieht) außerdem vor: „für Veräußerung von Gegenständen der Sammlungen ist der Beschluss des Aufsichtsrates und nach dem 1. Juli 1936 des Kuratoriums erforderlich.“

Bemühungen der Stadt Gießen, die Trägerschaft für das Museum um die Mitte der 1960er Jahre an die Universität abzugeben, scheiterten. Der Zeitpunkt dieser Überlegungen, das städtische Engagement für die weitere durch die Kriegszerstörungen enorm zurückgeworfene Entwicklung des Museums ganz oder wenigstens teilweise aufzugeben, fiel mit dem Ende der Dienstzeit des ersten hauptamtlichen Leiters, Dr. Krüger, zusammen. Das Land Hessen war allerdings zu dieser Zeit mit dem endgültigen Ausbau der Universität Gießen befasst. Nach dem Anfang der 1960er Jahre erfolgten Fächerausbau der Universität über die Integration der gesamten Lehramtsausbildung war erst 1965 auch die Fakultät Recht und Wirtschaft wieder neu eingerichtet worden;<sup>10</sup> das Land war darum nicht auch noch

---

10 *Eva-Marie Felschow/Carsten Lind/Neill Busse*, Krieg.Krise.Konsolidierung. Die „zweite Gründung“ der Universität Gießen nach 1945, 2008, S. 117 ff., 131 f.

an dem Erwerb und der Finanzierung des städtischen Museums interessiert gewesen.<sup>11</sup>

### *Zur Leitung des Museums*

Die Leitung des Museums oblag seit 1879 zunächst ausschließlich Vereinsmitgliedern, die der Vorstand ausgewählt hatte. Sie war ebenso wie andere Funktionen, die der Verein zu vergeben hatte, ehrenamtlich ausgestaltet. Später wirkte der Verein bis auf zwei Ausnahmen an der Bestellung aller Leitungspersonen mit. Der Vorstand berief für seine Museumsarbeit einen Museumsausschuss, dessen Aufgabe in der Beratung des Vorstandes und der Unterstützung des Museumsleiters bestand.<sup>12</sup>

Nachdem Prof. Dr. Hermann Hoffmann<sup>13</sup> als Mitglied des Vorstandes und als Initiator und Konservator maßgeblich an der Einrichtung und Eröffnung des Museums vorbereitend mitgewirkt hatte, bestellte der Vorstand zum ersten Leiter des Museums 1879 Dr. Otto Buchner, einen Gymnasialprofessor.<sup>14</sup> In seine Zeit fielen der Aufbau und die Konsolidierung der Vereins-Sammlung. Dem Museum kam dabei eine wichtige Aufgabe in der regionalen Denkmalpflege zu, nämlich als Stätte der Aufbewahrung von Ausgrabungsgegenständen, ihrer Pflege und Erforschung; diese Aufgabe kommt ihm bis zum heutigen Tage zu.

Im Jahr 1896 übernahm Major a.D. Karl Kramer die Leitung bis zu seinem Ableben im Jahr 1928.<sup>15</sup> Wegen seiner großen Verdienste um die Entwicklung des Museums war er von der Ludwigsuniversität zum Ehrendoktor und Honorarprofessor ernannt worden – auch dies ein Zeichen der engen Verbindung von Verein und Universität im Rahmen der Museumsarbeit. In seine Zeit war sowohl die Übersiedlung des Museums in das Alte Schloss gefallen, als auch die Gesellschaftsgründung von 1912/13 und der Übergang zu einer neuen Trägerschaft mit der Zusammenführung der drei Sammlungsbestände. In seine Amtszeit fiel auch der Erste Weltkrieg, in dem das Museum weiterentwickelt werden konnte.<sup>16</sup> Seinerzeit

---

11 S. dazu auch schon *Michael Breißbach*, Zur Museumsarbeit des Oberhessischen Geschichtsvereins, MOHG 102, 2017, S. 20 ff., S. 22 Anm. 6.

12 S. dazu bspw. MOHG 8, 1899, Chronik des Vereins S. 250 f.

13 Hermann Hoffmann war ein promovierter Mediziner, der sich an der Ludwigs-Universität Gießen 1842 habilitiert hatte; er wurde 1853 zum ordentlichen Professor der Botanik in Gießen ernannt.

14 Dr. Otto Buchner, an der Ludwigs-Universität zum Dr. phil. 1853 promoviert, war am Realgymnasium, der heutigen Herder-Schule, und an der Oberrealschule, heutiges Liebig-Gymnasium, von 1856 bis 1894 tätig. Er verstarb 1897, s. dazu Festschrift des Realgymnasiums zu Gießen, 1837 – 1937, hrsg. v. Oberstudiendirektor Wilhelm Angelberger und seinen Mitarbeitern, o.Jg., S. 44. Buchner war über lange Jahre Mitglied des Vorstandes, 1895 wurde er bis zu seinem baldigen Tod dessen Vorsitzender, s. MOHG 6, 1896, Chronik des Vereins, S. 205 sowie MOHG 7, 1898, Chronik des Vereins S. 213. - Von Otto Buchner ist seine Schrift „Aus Gießens Vergangenheit. Kulturhistorische Bilder aus verschiedenen Jahrhunderten“, Verlag Emil Roth, Gießen 1885 überliefert. Dem Vorstandskollegen Jürgen Dauernheim danke ich für die Informationen und Belege.

15 S. ferner *Paul Helmke*, Zum Gedächtnis Karl Kramer, MOHG 29, 1930, S. 1 f.

16 *Carl Walbrach*, Ein halbes Jahrhundert Oberhessischer Geschichtsverein 1878 – 1828, MOHG 28, 1928, S.211 ff., 223.

war auch eine sog. Kriegs-Sammlung geschaffen und dem Publikum gezeigt worden.

Daran schloss sich 1928 die Leitung durch Paul Helmke, wiederum einen Gymnasialprofessor, bis zu dessen Tod im Jahre 1933 an.<sup>17</sup> Helmke, der sich 1928 in den Ruhestand hatte versetzen lassen, hatte sich mit Forschungen zur heimatlichen Vor- und Frühgeschichte beschäftigt und sich dabei an der Ausgrabung der Kapersburg beteiligt. Neben seinem Einsatz für das Friedberger und das Bad Nauheimer Museum engagierte sich Helmke intensiv für die Erweiterung des Oberhessischen Museums. Er war außerdem ehrenamtlicher Denkmalpfleger für die Bodenaltertümer in der Provinz Oberhessen.

Von 1933 bis 1938 war zwar Dr. Heinrich Richter zum Museumsleiter bestellt worden, er war wissenschaftlich an der Ludwigs-Universität tätig, hatte seinen Lebensmittelpunkt als Ausgräber des Glaubergs jedoch bei Büdingen.<sup>18</sup> In dessen Amtszeit fungierte daher als quasi informeller Leiter der junge Hans Szczech, der vor Ort praktisch die laufenden Angelegenheiten sowie zahlreichen Führungen übernommen hatte.<sup>19</sup> In dieser Zeit waren bereits erste Überlegungen über eine Neukonzeption der Sammlungen sowie über eine neue räumliche Unterbringung angestellt worden.

Nach der 1936 erfolgten Kommunalisierung wurde ab 1938 erster hauptamtlicher<sup>20</sup> Museumsleiter Dr. Herbert Krüger; er war bis zu seinem Ruhestand 1967 tätig.<sup>21</sup> In Krügers Zeit fiel die weitgehende Zerstörung des Museums im Dezem-

---

17 Paul Helmke hatte von 1917 bis 1928 am Landgraf-Ludwig-Gymnasium Griechisch und Latein gelehrt und auch Lehraufträge an der Ludwigsuniversität wahrgenommen; s. Jahresbericht des Landgraf-Ludwig-Gymnasiums 1928/1929, o.J. S. 4, dort auch die Hinweise. S. ferner MOHG 30, 1932, S. 215 f., MOHG 32, 1934, S. 146 ff. sowie Hinweise von *Hermann Otto Vaubel*, MOHG 53/54, 1969, S. 25 ff. - Den Vorstandskollegen Jürgen Dauernheim und Dr. Eva M. Felschow danke ich für die Informationen und Hinweise.

18 Prof. Dr. H. Richter wurde 1926 an der Ludwigs-Universität Gießen promoviert, war Privatdozent für Geologie und Urgeschichte in Gießen, ehrenamtlicher Denkmalpfleger für die Bodenaltertümer in Oberhessen seit Dezember 1931, nichtbeameter außerordentlicher und apl. Professor seit Okt. 1938; er wurde 1952 in den Ruhestand versetzt und starb 1971. Eva M. Felschow danke ich für die Informationen und Hinweise.

19 S. dazu den ausführlichen autobiografisch angelegten Bericht von *Hans Szczech* (langjähriger zweiter Vorsitzender), *Das Oberhessische Museum vor einem halben Jahrhundert. Erinnerungen und Erfahrungen. Vergleiche und Ausblick*, MOHG 65, 1980, 115 ff., 118 ff. Szczech wurde nach dem Krieg aufgrund seiner vielfältigen Verdienste in langjähriger Arbeit für den Verein zu dessen Ehrenvorsitzenden ernannt; zu Szczech s. *Erwin Knauf*, *Zum 80. Geburtstag von Hans Szczech*, MOHG 74, 1989, S. XIII f.; *ders.*, *Nachruf Hans Szczech*, MOHG 84, 1999, S. IV ff.

20 Zur hauptamtlichen Stelle soll es wegen der gesteigerten Aufgaben der Bodendenkmalpflege gekommen sein, weil sich die bis dahin geübte Praxis der Personalunion mit der Museumsleitung nicht mehr habe aufrechterhalten lassen, so *Herbert Krüger*, *Vom Schicksal der Städtischen Sammlungen*, MOHG 39, 1953, S. 6.

21 Zu Krüger s. *Hans Szczech*, *Laudatio für Herbert Krüger*, MOHG 62, 1977, S. 1 ff.; *ders.*, *Nachruf Krüger*, MOHG 81, 1996, S. 1 ff. – Krüger, 1930 in Göttingen promoviert, hatte im Übrigen ein Habilitationsgesuch an die I. Abteilung der Philosophischen Fakultät der Ludwigs-Universität Gießen im Jahr 1941 mit dem Titel „Siedlungskundliche Beiträge zum

ber 1944. Ihm oblag es, die kriegsbedingten, aber auch durch die nationalsozialistische Partei erfolgte Dezimierung der Sammlungsbestände zu sichten und zu bergen, was der Krieg vom Museum noch übriggelassen hatte, sowie die nachkriegsbedingte und notbehelfsmäßige Unterbringung, Restaurierung und Präsentation zu leisten.

Nach dem Ausscheiden Krügers im Jahr 1967 wurde nach der gescheiterten Abgabe des Museums an die Universität die Planstelle des Museumsdirektors durch die Gremien der Stadt Gießen ersatzlos aus dem Haushalt gestrichen. Zahlreiche Proteste hiergegen, vom Oberhessischen Geschichtsverein, aber auch einer Reihe anderer Kritiker, die die massive Schwächung der Personalausstattung des Museums kritisiert und für den Beibehalt der Leitungsstelle gekämpft hatten, waren erfolglos geblieben.<sup>22</sup> Die Stadt entschied sich vielmehr dazu, die Funktion des Museumsleiters kurzerhand der Kulturamtsleitung zuzuschlagen. Daraufhin übernahm der Kulturamtsleiter Karl F. Ertel 1967 zusätzlich die Leitungsaufgabe des Museums, die er bis zu seinem Tod 1976 bekleidete.

Die Stadt Gießen übertrug nach dem Tod Ertels 1976 Manfred Blechschmidt die Leitung des Museums. Blechschmidt, hauptberuflich als Lehrer sowie als ehrenamtlicher Denkmalpfleger und zugleich im Vorstand des Geschichtsvereins tätig, übernahm die Leitung kommissarisch und im Nebenamt. Während seiner bis 1978 andauernden Amtszeit sorgte Blechschmidt für zwei zukunftsweisende wichtige Entwicklungen und Entscheidungen: Erstens die Wiedereinrichtung der Planstelle des Direktors des Museums, an die sich das Einstellungsverfahren anschloss und die er 1978 zur erfolgreichen Einstellung einer neuen hauptamtlichen Museumsleitung führte. Zweitens gelang es Blechschmidt in seiner Amtszeit, die verbindliche Planung der sog. Dreihäusigkeit für eine neue Unterbringung des Museums im Alten Stadtschloss, im Leib'schen sowie im Wallenfels'schen Haus durch die städtischen Gremien herbeizuführen und deren Realisierung so weit als möglich voranzutreiben. Mit der Eröffnung des Leibschen Hauses im September 1978, der Eröffnung des Alten Schlosses nach dessen Wiederaufbau 1980 sowie der Eröffnung des Wallenfels'schen Hauses im Jahr 1986<sup>23</sup> konnte so die seit dem Kriegsende interimistische Phase der Unterbringung des Museums im Asterweg schließlich beendet werden. Damit erfuhr das Museum immerhin eine räumliche Ausstattung, wie sie in etwa vor der kriegsbedingten Zerstörung des Museums bestanden hatte.

1978 wurde Dr. Friedhelm Häring als zweiter hauptamtlicher Museumsdirektor eingestellt. Er trug für das Museum bis 2014, also 36 Jahre lang die Verantwortung

---

Problem der Urlandschaft im westfälischen Raum“ gerichtet, das abgelehnt wurde, s. Akten der Justus-Liebig-Universität Gießen, Signatur Phil K 23. Eva M. Felschow danke ich für den Hinweis.

- 22 S. z. B. Bericht des Gießener Anzeigers vom 17.2.1968 „Um die Zukunft des Oberhessischen Museums – Geschichtsverein wendet sich gegen Streichung der Direktoren-Stelle“.
- 23 Den ersten Beschluss für die Herrichtung des Wallenfels'schen Hauses hatten noch die Gremien der Stadt Lahn gefasst; nach deren Auflösung hatten die Gremien der wieder errichteten Stadt Gießen diesen Beschluss nochmals bestätigen müssen (mündliche Auskunft von M. Blechschmidt).

als Leiter des Museums; er weist damit die längste Amtszeit aller bisherigen Direktoren des Oberhessischen Museums und Gail'sche Sammlungen auf. In seiner Amtszeit wurde das Direktorenamt für das Museum allerdings wieder mit dem der Leitung des städtischen Kulturamtes verbunden, ohne das Museum in seiner Personalstärke relevant auszubauen – damit wurde das Museum in seiner Ausstattung letztlich geschwächt; es fiel insoweit in eine Situation zurück, wie sie in der Ära Ertel bestanden hatte. Ab November 2014 folgte ihm Sabine Philipp, wobei die Stadt die Stelle der Kulturamtsleitung erfreulicherweise zuvor wieder selbständig (mit Simone Maiwald) besetzt hatte. Die neue Museumsleiterin verließ Gießen Ende 2017. Seit Oktober 2018 leitet Dr. Katharina Weick-Joch das Museum.

*Zur Entwicklung der Sammlungen und ihrer Unterbringung: die Zeit des regionalen Spezialmuseums*

Das „Museum für prähistorische und antike Funde“ war als ein thematisch speziell ausgerichtetes Regionalmuseum für die Provinz Oberhessen des Großherzogtums Hessen-Darmstadt gegründet worden.<sup>24</sup> Mit der Zusammenführung der drei Sammlungen im „Oberhessischen Museum und Gail'sche Sammlungen“ entwickelte sich das Museum weiter zu einem regionalen Generalmuseum seit 1912/13. Dabei durchlief es Höhen und Tiefen einer solchen Kulturinstitution, war es doch gekennzeichnet vom Wachsen, aber auch von Verlusten und Zerstörungen, wie sie für Deutschland mit seinen beiden Weltkriegen nicht untypisch waren. Verschärfend kam zweierlei hinzu: in der NS-Zeit hatte die SA kurzerhand Teile der im Neuen Schloss untergebrachten Ausstellungen auf die Straße gestellt, um sich dort einzuquartieren;<sup>25</sup> außerdem sollen Bitten und Vorschlägen der Museumsleitung während des Kriegs, sämtliche wertvollen Bestände des Museums auszulagern, um sie vor Bombardierungen zu schützen, teilweise abgeblockt worden sein, „um bei der Bevölkerung keinen Zweifel am ‚Endsieg‘ aufkommen zu lassen.“<sup>26</sup> Deren Langzeitfolgen sind bis heute noch spürbar und zu bewältigen. Exemplarisch stehen dafür das Schicksal der Sammlungen und deren räumliche Unterbringung. Das gilt es hier nur knapp und eher cursorisch zu skizzieren.<sup>27</sup>

*Zur prähistorischen und antiken Sammlung*

Der umfangreiche Auf- und Ausbau der Sammlung prähistorischer und antiker Funde, die zunächst die archäologische Ausrichtung des Museums seit 1879 über mehr als dreißig Jahre charakterisierte, kam mithilfe der Unterstützung zahlreicher

---

24 S. *Herbert Krüger*, Vom Schicksal der Städtischen Sammlungen, MOHG 39, 1953, S. 5; ferner *Carl Walbrach*, Ein halbes Jahrhundert Oberhessischer Geschichtsverein 1878 -1928, MOHG 28, 1928, S. 21 ff., 242 ff. zur Geschichte des Museums.

25 *Herbert Krüger*, Vom Schicksal der Städtischen Sammlungen, MOHG 39, 1953, S. 7 f.

26 So *Hans Szczep* Das Oberhessische Museum vor einem halben Jahrhundert. Erinnerungen und Erfahrungen. Vergleiche und Ausblick, MOHG 65, 1980, 115 ff., 123.

27 Eine am 1. Dezember 2019 im Alten Schloss eröffnete Kabinett-Ausstellung zur Sammlungsgeschichte des Museums an Hand exemplarischer Jahreszahlen und Objekte zeichnet die Entwicklung der einzelnen Bestände im Einzelnen nach.

Mitglieder des Vereins<sup>28</sup> so gut voran, dass zu deren Präsentation die Erweiterung von Flächen immer dringlicher wurde. Dazu hatten nicht zuletzt auch die vielen Funde bei Grabungen in der heimischen Region beigetragen.<sup>29</sup> Eine Chance zur neuen Unterbringung des Museums bot der ursprüngliche Beschluss der großherzoglichen Regierung in Darmstadt, die Nutzung des Alten Schlosses am Brandplatz in Gießen aufzugeben und das Schloss niederzulegen.<sup>30</sup> Dagegen hatte der Verein protestiert und sich nachdrücklich wie in einer Reihe anderer Fälle auch erfolgreich für den Erhalt des Alten Schlosses eingesetzt. Die großherzogliche Regierung gab ihr Vorhaben auf, überließ das Alte Schloss der Stadt Gießen unter der Bedingung, dass es für oberhessische Zwecke zu nutzen sei. Der Verein empfahl daraufhin der Stadt Gießen, dem Oberhessischen Museum dort eine neue Bleibe zu verschaffen: nach Umbau und Sanierung konnte das Museum so vom Alten Rathaus 1905 in das Alte Schloss umziehen.<sup>31</sup>

### *Zur Münzsammlung*

Von Anfang seines Bestehens 1879 an enthielt das Museum eine Münzsammlung.<sup>32</sup> Diese Sammlung hatte, in den Tresor-Räumen der Bezirkssparkasse während des Krieges aufbewahrt, den Zweiten Weltkrieg ungeschmälert überstanden.<sup>33</sup> Sie blieb weiter Teil des Museumsbestandes. Eine weitere wertvolle Münzsammlung bereichert seit Ende der 1980er Jahre das Museum. Im Zuge der Eröffnung des Wallenfels'schen Hauses wird sie von der Universität Gießen leihweise als Annex der Antikensammlung gezeigt.<sup>34</sup>

---

28 Beispielhaft sei dafür Wilhelm Gail genannt, s. *Hans-Joachim Weimann*, „... und Gail'sche Sammlungen!“, MOHG 91, 2006, S. 407 ff., 413 f., dem die Leitung des Museums aus Anlass seines 70. Geburtstages – wie der Gießener Anzeiger vom 21.3.1924 berichtet – nicht nur für die Förderung des „Altertumsmuseums“, sondern auch für die Einrichtung des „Völkerkundemuseums“ sowie der Förderung des „Kriegsmuseums“ dankt.

29 *Carl Walbrach*, Ein halbes Jahrhundert Oberhessischer Geschichtsverein 1878 -1928, MOHG 28, 1928, S. 21 ff., 243 f.

30 Zur Geschichte des Alten Schlosses in Gießen s. Kulturdenkmäler in Hessen, hrsg. vom Landesamt für Denkmalpflege Hessen: *Karlbeinz Lang unter Mitarbeit von Christel Wagner-Niedner*, Universitätsstadt Gießen, 1993, S. 84 f.

31 S. dazu im Einzelnen *Erwin Knauff*, Geschichtsbewußtsein und Denkmalpflege. Historische Identitätsbildung in der Gründungsphase des Oberhessischen Geschichtsvereins, MOHG 88, 2003, S. 61 ff., 72 f. S. ferner die Festrede des damaligen Vorsitzenden des OHG, Prof. Dr. *Otto Bebagbel*, anlässlich der Einweihung des Museums im Alten Schloss in MOHG, 14, 1906, S. 104 ff.; ferner Bericht des Gießener Anzeigers vom 16.10.1905, Blatt 2 ff.; ferner *Hans-Joachim Weimann*, „... und Gail'sche Sammlungen!“, MOHG 91, 2006, S. 407 ff., 408 ff. dort auch die Schilderung der engagierten, großzügigen Unterstützung des Museums durch Wilhelm Gail.

32 S. *Carl Walbrach*, Ein halbes Jahrhundert Oberhessischer Geschichtsverein 1878 -1928, MOHG 28, 1928, S. 21 ff., 242.

33 *Herbert Krüger*, Vom Schicksal der Städtischen Sammlungen, MOHG 39, 1953, S. 11.

34 *Marie Sipsie-Eschbach*, Römische Münzen des Oberhessischen Museums, Katalog, 1991, Veröffentlichungen des Oberhessischen Geschichtsvereins, Gießen, Band 5, s. dazu auch Vorwort von *Wolfram Martini*, S. 5; s. ferner dazu auch „Gönner, Geber und Gelehrte. Die Gießener Antikensammlung und ihre Förderer“, hrsg. v. Anja *Klöckner/Matthias Recke*, Katalog zur Ausstellung v. 31.10.2007 bis 24.2.2008, 2007, S. 9 ff.

### *Zur Papyrus-Sammlung*

Zum Museumsbestand gehörte seit 1902 auch eine griechische Papyri-Sammlung des Vereins, finanziert durch Wilhelm Gail.<sup>35</sup> Die Stadt Gießen, die 1936 deren Eigentümerin geworden war, hat diese Sammlung der Universität Gießen später zur Pflege und wissenschaftlichen Erforschung übergeben. Der zur Sammlung gehörende Papyrus der Constitutio Antoniniana wurde 2017 zum Weltkulturerbe erklärt.<sup>36</sup>

### *Zur Entwicklung der Sammlungen und ihrer Unterbringung: die Zeit seit der Entwicklung des regionalen Generalmuseums*

Ab 1912 entwickelte und erweiterte sich das Museum in grundlegender Weise thematisch zu einem regionalen Generalmuseum und firmierte fortan unter „Oberhessisches Museum und Gail’sche Sammlungen.“<sup>37</sup> Die beiden neu hinzugekommenen Träger brachten ihre Sammlungen als ergänzende Abteilungen ein.

### *Zum Museum für Völkerkunde (ethnografische Sammlung)*

Wilhelm Gail hatte 1910 das „Städtische Museum für Völkerkunde der Wilhelm-Gail-Stiftung“ gegründet und vorläufig im Turmhaus am Brandplatz<sup>38</sup> aufgestellt und schließlich im Neuen Schloss<sup>39</sup> 1912 untergebracht.<sup>40</sup> Die bis zum Beginn des Zweiten Weltkriegs erheblich angewachsene Sammlung mit mehr als 5000 Exponaten überstand zwar dort den Krieg, sie hatte „aber sehr unter den Kriegsfolgen der Besetzung, Plünderung und notdürftigen Lage“ gelitten.<sup>41</sup> Am Ende stand ein Verlust von etwa zwei Drittel der Bestände. Sie wurden zunächst notdürftig zwischengelagert und erst 1978 im Asterweg wieder als Abteilung „Völkerkunde“ in angemessener Weise gezeigt, nachdem der Bezug des Leib’schen Hauses hierfür Platz geschaffen hatte. Freilich, mit dem Bezug des Alten Schlosses 1980 wurde sie dort nicht mehr präsentiert, mit dem Verkauf der Flächen im Asterweg ver-

---

35 *Hans-Georg Gundel*, Die Papyri des Oberhessischen Geschichtsvereins in den Gießener Papyrussammlungen, MOHG 39, 1953, S. 13 ff.; ferner *Hans-Joachim Weimann*, „... und Gail’sche Sammlungen!“, MOHG 91, 2006, S. 407 ff., S. 413 unter Hinweis auf das Gail’sche Firmenarchiv, Gail hatte den Erwerb finanziert.

36 S. dazu den Beitrag von *Karen Piepenbrink*, Die Constitutio Antoniniana: Gegenstand – Kontroversen – historische Bedeutung, in: MOHG 102, 2017, S. 1 ff.

37 S. dazu auch *Hans-Joachim Weimann*, „... und Gail’sche Sammlungen!“, MOHG 91, 2006, S. 407 ff.

38 Zum Turmhaus am Brandplatz s. Kulturdenkmäler in Hessen, hrsg. vom Landesamt für Denkmalpflege Hessen: *Karlbeinz Lang unter Mitarbeit von Christel Wagner-Niedner*, Universitätsstadt Gießen, 1993, S. 81.

39 Zum Neuen Schloss in Gießen s. Kulturdenkmäler in Hessen, hrsg. vom Landesamt für Denkmalpflege Hessen: *Karlbeinz Lang unter Mitarbeit von Christel Wagner-Niedner*, Universitätsstadt Gießen, 1993, S. 87 f.

40 S. dazu *Hans-Joachim Weimann*, „... und Gail’sche Sammlungen!“, MOHG 91, 2006, S. 407 ff., 412 f.; ferner zur Geschichte der Sammlung im Einzelnen *Vasiliki Barlou*, Die Gießener ethnologische Sammlung – eine Gail’sche Stiftung und ihr Schicksal, in: MOHG 103, 2018, S. 254 ff.

41 *Hans-Joachim Weimann*, „... und Gail’sche Sammlungen!“, MOHG 91, 2006, S. 407 ff., S. 412.

schwand die Sammlung vielmehr aufs Neue im Magazin. Im Zuge der Eröffnung des Wallenfels'schen Hauses 1986 wurde schließlich nurmehr ein Bruchteil ihrer Exponate präsentiert.<sup>42</sup>

### *Zur Kunstsammlung*

Die Stadt Gießen brachte ihre Kunstsammlung ein, die zunächst 1910 auch im Turmhaus am Brandplatz gezeigt wurde, bevor sie ab 1912 im Neuen Schloss Platz fand.<sup>43</sup> Ergänzt und ständig erweitert wurde sie dort 1919 durch die vom Gießener Kunstverein erworbene Sammlung. In die Sammlungen waren auch etwa 200 Arbeiten aus dem Nachlass des Gießener Architekturprofessors und Restaurators der Wartburg, Hugo v. Ritgen, durch Ankauf des Kunstvereins eingegangen.<sup>44</sup> Auch der Industrielle Gustav Bock stiftete der Stadt zwei Sammlungen.<sup>45</sup> Weitere Mäzene bereicherten die Sammlung, wie die Ludwig-A. Spruck-Stiftung<sup>46</sup> und Wilhelm Gail, der maßgeblich zum Erwerb zahlreicher, wertvoller Arbeiten des Kupferstechers Johann Georg Will beitrug.<sup>47</sup> Die Kunstsammlung, von der Teile von einer SA-Standarte bei der Besetzung des Neuen Schlosses auf die Straße gestellt worden waren, bewahrte der Kunsthistoriker Christian Rauch, Professor an der Ludwigs-Universität in Gießen, vor Schäden; er verbrachte sie in sein Institut.<sup>48</sup>

### *Zur Abteilung Heeresgeschichte*

Die Sammlungen wurden in der Folgezeit mehr und mehr ausgebaut: während des Ersten Weltkriegs wurde zwischen 1915 und 1918 wie in zahlreichen Städten des Deutschen Reichs eine kleine sog. heeresgeschichtliche Abteilung als Kriegsmuseum im Neuen Schloss eingerichtet.<sup>49</sup> Damit sollte der Heimatbevölkerung eine Anschauung dessen vermittelt werden, was das Leben und den Kriegsalltag

---

42 *Vasiliki Barlou*, Die Gießener ethnologische Sammlung – eine Gail'sche Stiftung und ihr Schicksal, in: MOHG 103, 2018, S. 254 ff., 257 f., dort auch der Hinweis, dass 2014 die noch vorhandenen Bestände in einem desolaten Zustand aufgefunden, einer Notsicherungsmaßnahme zugeführt und sodann ordnungsgemäß magaziniert wurden; s. dazu *S. Philipp/H. Heine/ J. Nagel-Gene*, Notsicherung von ethnografischen Objekten am Oberhessischen Museum, Mitteilungen, Journal des Hessischen Museumsverbandes 52, 2017, S. 34 ff.

43 *Herbert Krüger*, Vom Schicksal der Städtischen Sammlungen, MOHG 39, 1953, S. 6.

44 Hugo v. Ritgen war Professor der Ludwigs-Universität und Mitglied des Oberhessischen Geschichtsvereins, dessen Vorsitzender er von 1883 bis 1889 war. Die dem Museum zur Verfügung gestellten Aquarelle von Ritgen sind in der von R. Sommer stammenden Aufstellung für den Kunstverein aufgeführt, s. folgende Anm. S. 13 ff.

45 S. dazu Gießener Kunstsammlung. Für den oberhessischen Kunstverein zusammengestellt von Prof. Dr. Robert Sommer in Gießen, Nachdruck 2010 durch den Gießener Kunstverein 1912 e. V., S. 5 ff.; s. ferner Begleitbroschüre zur Ausstellung „Kunst und Leben. Gustav Bock und seine Kunststiftungen 1915 und 1917“, 3. August bis 30. Dezember 2018, Oberhessisches Museum, Hrsg., 2018.

46 *Friedhelm Häring*, Die Museen in Gießen, 2. Aufl. 1986, S. 1.

47 S. dazu den Dank des Museumsleiters an W. Gail für diese Unterstützung bei *Hans-Joachim Weimann*, „... und Gail'sche Sammlungen!“, MOHG 91, 2006, S. 407 ff., 414.

48 *Herbert Krüger*, Vom Schicksal der Städtischen Sammlungen, MOHG 39, 1953, S. 7 f.

49 S. dazu *Herbert Krüger*, Vom Schicksal der Städtischen Sammlungen, MOHG 39, 1953, S. 5, ferner Bericht des Gießener Anzeigers vom 25.9.1918 „Das Gießener Kriegsmuseum“.

ihrer Familienangehörigen und Freunde an der Front auszeichnete.<sup>50</sup> Kommerzienrat Louis Emmelius hatte sie für das Museum erworben,<sup>51</sup> Wilhelm Gail sich gleichfalls wieder engagiert.<sup>52</sup> Die Sammlung wurde nach Ende des Krieges als 116er-Zimmer weitergeführt. Nach Beschlagnahme ihrer Räume wurde auch sie durch die SA-Standarte 1933 „auf die Straße gestellt“. Nach der vorübergehenden Magazinierung ging die Sammlung als Dauerleihgabe an das Kasseler Tapetenmuseum, wo sie nach einem Bombenangriff im Zweiten Weltkrieg zerstört wurde.<sup>53</sup>

### *Zur Antikensammlung der Universität Gießen*

Die Antikensammlung der Universität zog erst nach dem Zweiten Weltkrieg in das Museum 1953 ein. Anlass war die kriegsbedingte Zerstörung eines Teils des von der Universität seit Beginn des 19. Jahrhunderts gesammelten Bestandes. Der Sammlungsteil antiker Kleinkunst war dabei unzerstört geblieben, von diesem Teil war aufgrund von Sicherungsmaßnahmen „kein Stück beschädigt.“ Allerdings hatte er in der Nachkriegszeit wegen unzureichender Unterbringungsmaßnahmen gelitten.<sup>54</sup> Das Museum nahm das von der Universität Gießen gemachte Angebot der leihweisen Übergabe an, betrieb die Restaurierung der Sammlung und präsentierte sie zusammen mit der vorgeschichtlichen Sammlung des Museums.<sup>55</sup> Sie wurde seitdem durch eine Fülle von Schenkungen erweitert und bereichert.<sup>56</sup> Mit der Eröffnung des Wallenfels'schen Hauses wird sie zusammen mit der Münzsammlung der Universität Gießen seitdem öffentlich präsentiert.<sup>57</sup>

### *Zur Entwicklung der Unterbringung des Museums*

Die Geschichte der Unterbringung des Museums ist ebenfalls von einem Auf und Ab geprägt. Die Vielfalt ihrer Unterbringungsorte während des Aufbaus und der

---

50 S. dazu *Jörn Leonhard*, Die Büchse der Pandora. Geschichte des ersten Weltkriegs, 2014, S. 604.

51 Emmelius war langjähriges Mitglied des Vorstandes des Oberhessischen Geschichtsvereins und Ehrenbürger der Stadt Gießen.

52 S. auch dazu den Dank des Museumsleiters an W. Gail für diese Unterstützung bei *Hans-Joachim Weimann*, „... und Gail'sche Sammlungen!“, MOHG 91, 2006, S. 407 ff., 414.

53 *Herbert Krüger*, Vom Schicksal der Städtischen Sammlungen, MOHG 39, 1953, S. 8.

54 S. dazu im Einzelnen *Willy Zschietzschmann*, Die Sammlungen des ehemaligen Archäologischen Instituts der Universität Gießen, MOHG, 42, 1957, S. 46 ff., 48 ff. Der Verlust des Inventars dieser Sammlung hat jedoch die Möglichkeit, die Provenienz einzelner Objekte nachzuweisen, erheblich beeinträchtigt.

55 *Willy Zschietzschmann*, Die Sammlungen des ehemaligen Archäologischen Instituts der Universität Gießen, MOHG, 42, 1957, S. 46 ff., 50.

56 S. dazu auch „Gönner, Geber und Gelehrte. Die Gießener Antikensammlung und ihre Förderer“, hrsg. v. *Anja Klöckner/Matthias Recke*, Katalog zur Ausstellung v. 31.10.2007 bis 24.2.2008, 2007.

57 S. Gönner, Geber und Gelehrte. Die Gießener Antikensammlung und ihre Förderer, hrsg. v. *Anja Klöckner/Matthias Recke*, Katalog zur Ausstellung v. 31.10.2007 bis 24.2.2008, 2007 S. 7 f.; „Bilder-Welten. Eine Zeitreise in die Antike mit den Highlights der Antikensammlung der Justus-Liebig-Universität Gießen, Katalog zur neukonzipierten Dauerausstellung“, hrsg. v. *Michaela Stark*, 2019; „Reisen in die Unterwelt“, Katalog zur Sonderausstellung v. 17.11.2019 bis 15.2.2020, hrsg. v. *Michaela Stark/Carolin Rinn*, 2019.

Erweiterung des Museums belegen dies ebenso wie die kriegsbedingten Notunterkünfte.<sup>58</sup> Diese Erfahrungen setzen sich bis heute fort: der bis zum Beginn des Zweiten Weltkriegs erreichte Stand mit der Unterbringung im Alten und Neuen Schloss war seinerzeit als ebenso wenig befriedigend empfunden worden, wie sich dies gegenwärtig in der bestehenden Dreihäusigkeit von Altem Schloss, Leib'schem und Wallenfels'schem Haus wieder zeigt. Dabei war die heutige Flächenausstattung überhaupt nur einem enormen Kraftakt seit 1976 zu verdanken. Mit ihr war es dem Museum erst vergönnt, nach den schlimmen Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs dem Museum und seiner eher notbehelfsmäßigen Unterbringung im Asterweg auf den Ausstattungsstand zu bringen, den das Museum bereits vor dem Krieg hatte. Allerdings gilt es zu erinnern, was vor dem Krieg die damaligen Verantwortlichen des Museums für ihre Museumsarbeit in den Blick genommen, gefordert und wofür sie sich schließlich auch eingesetzt hatten: es war eine als dringlich empfundene Modernisierung der Sammlungen und deren angemessene, verbesserte Unterbringung.<sup>59</sup> Bis dahin hatte – wie es selbstkritisch hieß – „Fülle, selbst wenn darunter die Übersichtlichkeit litt, den Besitz und die geleistete Arbeit“ des Museums demonstriert. Man sei damals „weit entfernt von der heute (sc. 1980) unbestrittenen Selbstverständlichkeit“ gewesen, einzusehen, dass „nicht alles, sondern nur ausgesuchte Stücke exemplarisch auszustellen“ sind; so habe „das an sich wertvolle Material in der Porzellan-, Fayence- und Gläser-Abteilung so gestapelt und neben- und übereinander (gestanden), daß die Fülle eher verbarg als vorführte.“ Die Überfüllung der einzelnen Abteilungen habe aber „nicht nur aus dem noch völlig unkritischen Bemühen, alles, was man hatte, auch zu zeigen, sondern nicht weniger aus dem Bestreben (gerührt), die zahlreichen Spender nicht zu enttäuschen;“ sie hätten nämlich erwartet, ihr Objekt im Museum „demnächst dort ausgestellt zu sehen.“ Darum hätten „in den meisten Abteilungen die Schränke und Vitrinen so dicht“ gestanden, „daß die Besucher nur einzeln zu ihnen hinzutreten konnten.“<sup>60</sup> All das vergegenwärtigt die damalige immense Herausforderungslage. Einher ging mit ihr die mangelnde Flächenausstattung: Das Museum habe, so Herbert Krüger, „das Gesicht überfüllter Magazine“ gezeigt.<sup>61</sup> Für ein ausgedehntes Magazin habe der notwendige Platz gefehlt. Eine Trennung nach Depot bzw. Studiensammlung einerseits und Schausammlung andererseits, „die pädagogisch ausgewählt, ästhetisch aufgestellt, von Karte und Bild unterstützt, sich auf die wesentlichsten Stücke beschränken sollte,“<sup>62</sup> sei unmöglich gewesen. Darum seien „unbedingte Voraussetzung für eine solche Museumsneugestaltung räumliche Ausdehnungsmöglichkeiten“ gewesen. In dem „bahnhofsnahe gelegenen großräumigen Gebäudekomplex der 1818 als Kaserne erbauten Alten Klinik“

---

58 S. dazu im Einzelnen *Herbert Krüger*, Vom Schicksal der Städtischen Sammlungen, MOHG 39, 1953, S. 5 ff., 7 ff.

59 S. *Herbert Krüger*, Vom Schicksal der Städtischen Sammlungen, MOHG 39, 1953, S. 7.

60 Zitate von *Hans Szczech* Das Oberhessische Museum vor einem halben Jahrhundert. Erinnerungen und Erfahrungen. Vergleiche und Ausblick, MOHG 65, 1980, 115 ff., 120, 135 ff.

61 *Herbert Krüger*, Vom Schicksal der Städtischen Sammlungen, MOHG 39, 1953, S. 7.

62 *Herbert Krüger*, Vom Schicksal der Städtischen Sammlungen, MOHG 39, 1953, S. 7.

seien Flächen darum bereits im Herbst 1939 für einen ersten Bauabschnitt zur Verfügung gestellt worden.<sup>63</sup> Der Ausbruch des Zweiten Weltkriegs ließ dann alle Hoffnungen auf eine Erneuerung des Museums an Haupt und Gliedern in Schutt und Asche versinken.

### Zur gegenwärtigen Lage des Museums

Die geschichtliche Betrachtung der Museumsentwicklung heute vermittelt in gewisser Weise ein Déjà vue: Im Zuge der Nachfolge des langjährigen Leiters Dr. Häring entschloss sich die Stadt nicht nur, die Leitungsstellen von Kulturamt und Museum wieder zu trennen, sondern verband mit der Neu-Besetzung beider Stellen das Ziel der völligen Neugestaltung und Neu-Konzeption des Museums. Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz erklärte die komplette Erneuerung des Museums zu „eine(r) der größten und bedeutendsten kulturpolitischen Aufgaben der letzten 50 Jahre in Gießen“ und skizzierte im Einzelnen die vielfältigen Erwartungen und Ziele der Stadt: ein neu zu gestaltendes Museum für alle, das also die gesamte Stadtgesellschaft in ihrer Vielfalt anspricht, ein Museum, „das seine Arbeit als Bildungsauftrag versteht und einen Beitrag zur zukunftsorientierten Allgemeinbildung in Kunst, Kultur und Geschichte leistet“, ein Museum, das sich als „ein Forum versteht, das der Stadtgesellschaft durch attraktive Angebote und unterschiedliche Formate eine Teilhabe ermöglicht.“<sup>64</sup> Dafür, so die OB weiter, „müssen sich zukünftig unsere Sammlungen und insbesondere unsere stadthistorischen Sammlungen profilieren, aktualisieren, mithin verändern.“

War unmittelbar vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs die Notwendigkeit der inhaltlichen und konzeptionellen Erneuerung der Sammlungspräsentation erkannt und waren dazu auch schon erste Vorbereitungen, neue Flächen zu schaffen, getroffen worden, so lässt sich ab 2015 beobachten, dass sich ein ähnliches Bewusstsein erneut und langsam in der Stadtgesellschaft zu entwickeln begann. Daraus entstand der von der Stadt Gießen getragene Prozess des Stadt[La-bor]Gießen, dessen Konzept Dr. Matthias Henkel<sup>65</sup> vorgeschlagen und entwickelt hatte. Dessen Ziel war es insbesondere, die verlorengegangene Neugier der städtischen, aber auch der regionalen Bürgerschaft an „ihrem“ Museum neu zu entfachen, dazu drei Ausstellungen zu organisieren, die weniger als thematische Sonderausstellungen gedacht waren, als vielmehr neue Ideen zur Um- und Neuordnung der Sammlungsbestände ausprobieren sollten. Mit Begleitveranstaltungen galt und gilt es auch weiterhin, auf den Reichtum und die Vielfalt dessen, was das Museum an Schätzen birgt, die Aufmerksamkeit zu lenken. Die Bürgerschaft sollte durch neue Teilhabeformate aktiviert werden und sich in den Erneuerungsprozess einbringen. Am Ende dieses Prozesses soll den städtischen Gremien ein Vorschlag für die Neugestaltung präsentiert werden, auch um die Grundlagen für

---

63 *Herbert Krüger*, Vom Schicksal der Städtischen Sammlungen, MOHG 39, 1953, S. 7.

64 S. *Dietlind Grabe-Bolz*, Grußwort der Oberbürgermeisterin der Stadt Gießen zur Auftaktveranstaltung zu den Veranstaltungen Denk-Raum-Museum vom 17. bis 20. August 2017 in der Kunsthalle Gießen, MOHG 102, 2017, S. 15, 16.

<sup>65</sup> S. auch <https://ambassy-of-culture.com/prject/giessen/>.

die unabdingbaren haushaltsmäßigen Entscheidungen über die erforderlichen Investitionen wie auch über die angemessene Grundausrüstung mit laufenden Mitteln des zu modernisierenden Museums zu schaffen. Erfreulich ist, dass die die Stadtregierung bildenden Koalitionsparteien erstmals in einem Koalitionsvertrag die Entwicklung des Museums überhaupt thematisiert und sich auf die Erneuerung des Museums verständigt haben. Die Oberbürgermeisterin erklärte dies zur wichtigsten kulturpolitischen Aufgabe in ihrer zweiten Amtszeit. Inzwischen findet dies auch Ausdruck in einigen Maßnahmen zur Verbesserung der Ressourcenausstattung: eine erste Personalaufstockung, die Beschaffung von baulichen Investitionsmitteln oder die raumschaffende Anmietung von dringend erforderlichen Depotflächen. Ein politischer Neuanfang durch die Verantwortlichen der Stadt Gießen ist damit in Gang gekommen. Freilich, noch zu wenig politische Aufmerksamkeit findet das Museum, der neben dem Stadttheater zweiten wichtigen kulturellen Kommunal-Institution, bei den Mitgliedern des zuständigen Kulturausschusses, was doch sehr erstaunen muss, aber auch kaum bei anderen Stadtverordneten. Auch sie sind gefordert, das Museum vom „Dornröschenschlaf“ – einer die Geschichte des Museums immer wieder prägenden Metapher – zu erlösen und ihm tatkräftig zu einem blühenden Leben zu verhelfen.<sup>66</sup> Dazu gehört auch, dass mit dem neuen Prozess der dringend notwendige und längst überfällige Prozess der Inventarisierung der Museumsobjekte aufgegriffen wurde und vorangebracht wird; die Arbeit daran wird noch längere Zeit in Anspruch nehmen, sie ist für die Museumsarbeit ebenso von grundlegender Bedeutung wie dies eine qualitative Bewertung der Sammlungsbestände auch noch sein muss.

Dem Prozess des Stadt[Labor]Gießen können – unbeschadet, dass man sich noch mehr an Aktivitäten und Wirkungen hätte vorstellen können – durchaus auch erste erfreuliche Erfolge bei der Aktivierung der heimischen Bürgerschaft attestiert werden. Belege dafür sind die Resonanz, die die Ausstellungen und zahlreichen Begleitveranstaltungen bei Bürgerinnen und Bürgern gefunden haben – sie haben mit den gezeigten Objekten viele positiv überrascht und Rückfragen provoziert, etwa: „stammt das wirklich aus dem Museum? Wo stand das denn?“ usw. Der Besuch der Veranstaltungen signalisiert ein gewachsenes Interesse an der Museumsarbeit in der Region, aber auch darüber hinaus, wie dies etwa die Berichterstattung über „Das kleine Filmbüro“ belegt.<sup>67</sup> Die Ausstellungen boten auch Gelegenheit,

---

66 Vom Dornröschenschlaf sprach zuletzt K. Weick-Joch in ihrem öffentlichen Vortrag auf Einladung des Oberhessischen Geschichtsvereins am 8. Mai 2019 zum Thema „Geschichte(n) in der Dauerausstellung. Die Rolle von Erlebnissen und Emotionen im Museum“. Erstmals war, soweit ersichtlich, vom Dornröschenschlaf die Rede im Zuge der ersten hauptamtlichen Stellenbesetzung 1938 mit H. Krüger, aus dem das Museum hätte aufgeweckt werden müssen, s. *Hans Szejnec* Das Oberhessische Museum vor einem halben Jahrhundert. Erinnerungen und Erfahrungen. Vergleiche und Ausblick, MOHG 65, 1980, 115 ff., 138 f. Ferner resümierte am Ende der erfolgreichen Amtszeit von Manfred Blechschmidt die Gießener Allgemeine am 1. April 1978 „Blechschmidt geht, hört aber nicht auf“ und titelte weiter: „Nach über zwei Jahren: Das Oberhessische Museum erwachte aus Dornröschenschlaf.“

67 S. dazu Beitrag in den Mitteilungen des Hessischen Museumsverbands 56, 2019, S. 34 f.

sich mit „Museumsfragen“ zu beschäftigen. Sie verhelfen zu einem tieferen Verständnis für die Museumsarbeit wie auch dafür, ein Museum erleben und das, was zu sehen ist, auch verstehen zu können.<sup>68</sup> Wichtige Museumsfragen stellt bspw. auch die jüngste Ausstellung „Wieso? Weshalb? Warum? Fragen an die Ethnografische Sammlung“;<sup>69</sup> sie informiert u. a. über die Herkunft und das Schicksal sowie den problematischen Zustand der Sammlung, wirft im Hinblick auf die koloniale Praxis ethische Fragen im Umgang mit gesammelten Objekten gegenüber den Herkunftsgesellschaften wie auch gegenüber sog. human remains auf. Die Sammlung rückt auch - durchaus exemplarisch - die Frage nach der Bedeutung und dem Wert einer Sammlung auf: ist sie erhaltenswert? Trägt sie zum Reichtum der Museumssammlungen bei? Lässt sich dieser Sammlungsbereich in ein künftiges Konzept einbeziehen? Wie kann man die Expertise für Pflege und Erforschung, für geeignete Präsentation und Vermittlung sicherstellen? Gibt es hierfür Kooperationspartner? Von der Beantwortung dieser Fragen hängt am Ende ab, wie man mit der Sammlung künftig sinnvoll und mit Gewinn für die heimische Region vorangehen kann. Neugier der Bürgergesellschaft konnte auch durch die Einführung neuer Formate von Museumsangeboten wie bspw. „Mein Museumsgegenstand“ oder „Hereinspaziert“ neben den seit längerem bestehenden Angeboten für Kinder und Jugendliche geweckt werden. Das darf zuversichtlich für die weitere Entwicklung stimmen.

Als erfreulich kann auch verbucht werden, dass die schwierige Gebäude-Situation und zu geringe Flächenausstattung des Museums durch zwei von der Technischen Hochschule Mittelhessen initiierte Ausstellungen in das öffentliche Bewusstsein getragen wurden. Die studentischen Vorschläge zu baulichen Entwicklungsmöglichkeiten an den drei Standorten in der Stadtmitte artikulierten zunächst einmal die unzureichende Unterbringungssituation. Die von ihnen aufgezeigten Möglichkeiten und Schwierigkeiten zu ihrer Behebung mit Vorschlägen für Ergänzungs- bzw. Neubauten fanden eine rege öffentliche Aufmerksamkeit und eine kritische Auseinandersetzung. Auch die Veranstaltungen am 1. Dezember 2019 aus Anlass des 140jährigen Bestehens, die Führungen in einzelnen Abteilungen, die Kabinettsausstellung zur Geschichte der Sammlungen wie auch das Podiumsgespräch schufen eine Öffentlichkeit, die helfen dürfte, die Erneuerung des Museums weiter voranzutreiben. Das Podiumsgespräch gab dem Geschichtsverein auch die Gelegenheit, seinen Glückwunsch zum Jubiläum mit einer kleinen Gabe an das Museum zu verbinden: einer ausführlichen Literaturliste zu sämtlichen Museums-bezogenen Beiträgen aus den Jahresbänden des Vereins, beginnend mit den Jahresberichten des Oberhessischen Vereins für Localgeschichte ab dem Jahr 1879 sowie ab 1889 mit den Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins,

---

68 S. dazu auch die Beiträge von *Matthias Henkel*, Museumsfragen – Überlegungen zur Grammatik der Kultur – Der Beginn des Diskurses zur Gießener Museumsentwicklung, MOHG, 102, 2017, S. 43 ff.; *ders.*, Mit Objekten im Zwiegespräch – eine vielschichtige Annäherung, MOHG 102, 2017, S. 69 ff.

69 Ausstellung vom 8.11.2019 bis 26.1.2020, Begleitbroschüre zur Ausstellung, hrsg. vom Oberhessischen Museum und Gail'sche Sammlung/ Magistrat der Universitätsstadt Gießen, 2019

MOHG, bis einschließlich 2019; außerdem wurden die Beiträge aus den MOHG dem Museum in einer Datei mit dem stattlichen Umfang von knapp 2.550 dokumentierten Seiten übergeben. Außerdem enthält die Literaturliste eine Fülle weiterer sonstiger Beiträge und Dokumente zur Geschichte des Museums.<sup>70</sup> Sie bieten für die erinnerungskulturelle Arbeit des Museums ganz im Sinne des Diktums von Odo Marquard, Zukunft braucht Herkunft, eine gute Materialgrundlage.

#### *Was steht nun an?*

Der Prozess des Stadt[Labor]Gießen ist noch nicht abgeschlossen, er steht nun vor seiner wichtigsten Aufgabe: ein Konzept zur Neu- und Umgestaltung des Museums vorzulegen. Dazu gehört auch die Neukonzeption der Dauerausstellung. Nach dem Ende der dritten Labor-Ausstellung steht nun an, die erzielten Ergebnisse aus sämtlichen Ausstellungen, in die auch die Impuls-Ausstellung vom August 2017 einbezogen werden sollte,<sup>71</sup> auszuwerten, ob und ggfls. welche Umordnungsideen aufgegriffen werden können. Der von der Stadt Gießen eingesetzten Steuerungsgruppe, in der auch der Geschichtsverein gerne mitarbeitet, kommt die Aufgabe<sup>72</sup> zu, im Rahmen des Labor-Prozesses der Stadt zu einem Konzept, erforderlichenfalls mit der Unterstützung von auswärtigen Experten, zu verhelfen, das – wie oben ausgeführt – Gegenstand abschließender Entscheidungen sein soll.

#### *Hoffnungen und Wünsche des Oberbessischen Geschichtsvereins an den Erneuerungsprozess*

Zu hoffen und zu wünschen ist zunächst einmal, dass nach dem neuentfachten Interesse der Stadtgesellschaft an „ihrem“ Museum auch die politischen Akteure der Stadt noch mehr Interesse und Engagement für ihre zweite wichtige kulturelle Institution entwickeln. Die Einbindung eines Museums in die Stadtgesellschaft verlangt seine Öffnung gegenüber urbanen Entwicklungen und Impulsen ebenso, wie die Stadtgesellschaft von einem durch Urbanität durchdrungenen Museum ihrerseits wichtige Impulse erwarten kann und darf.<sup>73</sup> Die Bedeutung eines zeitgemäßen, modernen Museums für die Universitätsstadt Gießen, die sich auch Kulturstadt nennt, kann nicht hoch genug veranschlagt werden. Um es deutlich zu sagen, das Museum wird der Stadt mit ihren Ansprüchen derzeit nicht gerecht. Gießen mit seinen zahlreichen Schulen und Hochschulen, mit einer lebendigen Stadtgesellschaft samt der Bevölkerung der heimischen Region – Gießen war immer eine von der sie umgebenden Region geprägte Stadt – verdient ein blühendes, Stadt und Region gleichermaßen bereicherndes Museum. Die Stadt Gießen ist aufgerufen, ihrer Trägerverantwortung gerecht zu werden – freilich sollte auch der

---

70 Die gesamte Literaturliste ist im Anhang zu diesem Beitrag abgedruckt, S- 24.

71 Die Ausstellungen sind sämtlich dokumentiert in MOHG 102, 2017, S. 69 ff. sowie im vorliegenden Band 104, 2019, S. 36 ff.

72 S. dazu *Dietlind Grabe-Bolz*, Grußwort der Oberbürgermeisterin der Stadt Gießen zur Auftaktveranstaltung zu den Veranstaltungen Denk-Raum-Museum vom 17. bis 20. August 2017 in der Kunsthalle Gießen, MOHG 102, 2017, S. 15, 17 f.

73 S. dazu den instruktiven Beitrag von *Wolfgang Kaschuba*, Die Stadt als Lebenswelt, MOHG 102, 2017, S. 131 ff., den er im Rahmen der Auftaktveranstaltung am 20.8.2017 in Gießen gehalten hat.

umliegende Landkreis Gießen vor allem im eigenen Interesse sein Engagement klären und sich im Interesse des regionalen Umlandes einzubringen. Das Oberhessische Museum als Regionalmuseum trägt auch zur Identitätsbildung des Landkreises bei. Unserem Verein liegt daran, dass der Reichtum der Sammlungen samt ihren regionalen Bezügen gepflegt und dafür genutzt wird, was mit ihnen für Stadt und Region erzählt werden kann.

Ein Konzept, eine Art geistiger Architektur, für das Museum sollte tatsächlich, wie inzwischen vielfach auch betont wird, die Chancen sammlungsübergreifender Bezüge herstellen. Nicht nur das erzählerische Potential von Objekten einzelner Sammlungen gilt es zu entdecken und aufzuklären, ihr Überraschungsmoment zu nutzen, das zum Staunen bringt und Neugier weckt, das neue Sichtweisen erzeugt, zum Nachfragen und denkenden Betrachten anregt, und die auch Ausgangspunkte für Museumsgespräche bilden und dabei ihr lebensweltliches Potential mit Gegenwartsbezug zur Geltung bringen können. Der Reichtum der Sammlungen erlaubt und eröffnet außerdem die Chance, neue Konstellationen über die Verknüpfung verschiedener Sammlungen aufzubauen und inhaltliche Querbezüge herzustellen. Verknüpfungsmöglichkeiten von der Vor- und Frühgeschichte über die Antike, die Stadt- und Regionalgeschichte bis zur Kultur und Kunstgeschichte, der Wirtschafts- und Sozialgeschichte bieten sich darüber, dass objektvermittelt die Themenvielfalt ausgeschöpft, Sinnbezüge themenübergreifend entwickelt werden und damit deren Wert und Vielfalt der Sammlungen durch Repräsentanten erlebbar werden. Das lässt Geschichte in ihrer Komplexität erfahrbar und noch besser verstehbar werden.

All das zu realisieren, braucht gewiss Zeit, wahrscheinlich mehr davon als einem lieb ist, und es braucht nicht zuletzt die erforderlichen Ressourcen: Darum muss ein weiterer Wunsch des Vereins - unbeschadet seiner eigenen Förderarbeit, soweit seine Kräfte dazu reichen - sein, dass die Stadt eine angemessene Grundausstattung für Personal und Betriebsmittel bereitstellt, zu der auch bauliche und sonstige Investitionen für die Erneuerung des Museums gehören. Erst dies erlaubt dem Museum, Förderanträge zur eigenen Entwicklung und unter Schonung städtischer Mittel mit Aussicht auf Erfolg zu stellen, wo immer das möglich ist. Und dies ist außerdem eine Voraussetzung, sich mit interessierten Partnern zur Ergänzung von Expertise erfolgreich zu vernetzen und zu kooperieren. Potential für Vernetzungen bieten eine Fülle von Institutionen, neben den Museums-bezogenen Einrichtungen und Verbänden oder Vereinen nicht zuletzt auch die umliegenden Hochschulen. In diesem Sinne ruft der OHG dem Museum in herzlicher Verbundenheit ein „ad multos annos!“ zu.

## Anhang

Literaturliste zum Oberhessischen Museum und Gail'sche Sammlungen

MICHAEL BREITBACH

### I. Veröffentlichungen aus: Jahresberichte des „Oberhessischen Vereins für Localgeschichte“ seit 1879-1887

- Erster Bericht, 1879:** *K. Gareis*, Altgermanische Gräber bei Gießen, S. 18-21  
**Fünfter Bericht, 1887:** *F. Kofler*, Ausgrabungen an dem Pfahlgraben, S. 113  
*H. Haupt*, Ausgrabungen auf dem Hunenburg bei Butzbach, S. 114  
*R. Wolff*, Altorientalische Münzen, S. 114

### II. Veröffentlichungen zum Oberhessischen Museum in den Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins - MOHG

- Bd 1, 1889:** Chronik des Vereins, S. 143-165  
Vereinsnachrichten, S. 166-172
- Bd 2, 1890:** *Friedrich Kofler*, Ausgrabungen in und bei Okarben, S. 128-133  
Chronik des Vereins, S. 166-167
- Bd 3, 1892:** Chronik des Vereins, S. 129-156 (Otto Buchner)
- Bd 4, 1893:** *Hermann Haupt*, Römische Funde vom Kastell bei Kloster Arnsburg, S. 102-112  
Chronik des Vereins, S. 157-173
- Bd 5, 1894:** Chronik des Vereins, S. 177-188
- Bd 6, 1896:** Chronik des Vereins, S. 205-208
- Bd 7, 1898:** *Karl Ebel*, Das Rathaus zu Gießen, S. 207-210  
Chronik des Vereins, S. 213-238
- Bd 8, 1899:** *Gotthold Gundermann*, Ausgrabungsbericht, S. 207-224  
Chronik des Vereins, S. 250-258
- Bd 9, 1900:** Chronik des Vereins, S. 101-103
- Bd 10, Ergänzungsband 1902** Fundbericht für die Jahre 1899 bis 1901 mit den Beiträgen: *Kornemann/K. Kramer/Gotthold Gundermann*, Die Funde in der Gemarkung Ostheim bei Butzbach, S. 3-30  
*L. v. Schlemmer*, Hügelgräber auf dem Trieb bei Gießen, S. 31-46  
*Gotthold Gundermann*, Hügelgräber bei Oberwetz, S. 47-51  
*Gotthold Gundermann*, Die vorrömische Bronzen aus Oberhessen, S. 52-77  
*Gotthold Gundermann*, Grabfunde in der Lindener Marck, S. 78-86

- K. Kramer*, Die Funde auf dem Rodberg bei Gießen, S. 87-92  
*Gotthold Gundermann*, Das Urnengrabfeld im Gießener Stadtwalde, S. 93-122
- Bd 11, 1902:** Chronik des Vereins, S. 94-101
- Bd 12, 1903:** Bericht des Konservators, S. 113-123  
 Chronik des Vereins, S. 124-128
- Bd 13, 1905:** Bericht des Konservators, S. 113-120  
 Chronik des Vereins, S. 121-126
- Bd 14, 1906:** Bericht des Konservators, S. 99-102  
 Vereinschronik, S. 103-115, darin Otto Behaghel, Festrede anlässlich der Einweihung des Oberhessischen Museums am 14.10.1905, S. 104-109
- Bd 16, 1908:** Bericht des Konservators, S. 93-101  
 Chronik des Vereins, S. 106-118
- Bd 17, 1909:** *Hermann Kalbfuss*, Das Augustinerherrenstift Schiffenberg, S. 1-72  
 Bericht des Konservators, S. 89-100  
 Chronik des Vereins, S. 101-102
- Bd 18, 1910:** *P. Stautz*, Steinartefakte aus dem Vogelsberg im Museum des oberhessischen Geschichtsvereins, S. 1-7  
*Hermann Kalbfuss*, Die Deutschordenskommende Schiffenberg, S. 8-84  
 Bericht des Konservators, S. 137-145  
 Chronik des Vereins, 146-147
- Bd 19, 1911:** Bericht des Konservators, S.239-252  
 Chronik des Vereins, S. 255
- Bd 20, 1912:** Bericht des Konservators, S. 90-96  
 Chronik des Vereins, S. 97-98  
*Walther Bremer*, Vor- und frühgeschichtliche Forschungen und Funde, S. 67-81
- Bd 21, 1914:** Museumsbericht, S. 120-127
- Bd 22, 1915:** Museumsbericht, S. 143-156  
 Chronik des Vereins, S. 157-158
- Bd 23, 1920:** Museumbericht, S. 72-84  
 Chronik des Vereins, S. 89-92
- Bd 24, 1922:** Chronik des Vereins, S. 97-112
- Bd 25, 1923:** Museumsbericht, S. 87-88
- Bd 26, 1925:** Museumsbericht, S. 107-1  
*Paul Helmke*, Grabhügel der Bronzezeit in Schwarz, S. 104-106
- Bd 27, 1926:** Museumsbericht, S. 152-15  
 Vereinsbericht, S. 154-162

- Bd 28, 1928:** *Carl Walbrach*, Ein halbes Jahrhundert Oberhessischer Geschichtsverein 1878-1928, S. 147-252
- Bd 29, 1930:** *Paul Helmke*, Zum Gedächtnis – Karl Kramer, S. I-II  
Vereinsbericht, S. 119-166  
Museumsbericht, S. 167-170
- Bd 30, 1932:** Vereinsbericht, S. 199-214  
Museumsbericht, S. 215-216
- Bd 32, 1934:** *Walter Hävernick*, Das Münzwesen der Stauferzeit in der Landschaft zwischen Rhein, Main und Lahn, S. 36-48  
Vereinsbericht, S. 146-159
- Bd 33, 1936:** Museumsbericht, S. 259-260  
*Hans Szczęch*, Ein vorgeschichtlicher Fund aus Oberhessen, S. 257-260
- Bd 39, 1953:** *Herbert Krüger*, Vom Schicksal der Städtischen Sammlungen, S. 5-12  
*Hans Georg Gundel*, Die „Papyri des Oberhessischen Geschichtsvereins“ in den Gießener Papyrussammlungen, S. 13-15
- Bd 42, 1957:** *Willy Zschietzschmann*, Die Sammlungen des ehemaligen Archäologischen Instituts der Universität Gießen, S. 46-51
- Bd 48, 1964:** *Heinrich Klenk*, Die merowingerzeitlichen Gräberfunde im Raume von Leihgestern – Lang-Göns im oberhessischen Kreis Gießen, S. 21-80  
*Erwin Schmidt*, Johann Heinrich May der Jüngere und die Gießener Münzsammlung, S. 93-119
- Bd 49/50, 1965:** *G. Duplessis*, Mémoires et Journal de J. G. Wille (Auszug), S. 142-144  
*Wolf Erich Kellner*, Neues aus dem schriftlichen Nachlass des Jean Georges Wille (Bericht über die vom Pariser Nationalarchiv im Jahr 1961 erworbenen Stücke), S. 144-189  
*Herbert Krüger*, Zum 250jährigen Geburtstag des französischen Kupferstechers Jean Georges Wille, des Müllersohns aus Oberhessen, S. 190-206
- Bd 51, 1966:** *Wilhelm Alfred Eckhardt*, Zum Inventar des Nachlasses Jean George Willes im Nationalarchiv Paris, S. 16-17  
*Herbert Krüger/Peter Merck*, Die Memoiren des Kupferstechers Jean Georges Wille (1715-1808) übersetzt nach Georges Duplessis: „Mémoires et Journal de J.G. Wille“, 2 Bde., Paris 1957, (Teil I) S. 36-74
- Bd 52, 1967:** *Herbert Krüger/Peter Merck*, Die Memoiren des Kupferstechers Jean Georges Wille (1715-1808) übersetzt nach Georges Duplessis: „Mémoires et Journal de J.G. Wille“, 2 Bde., Paris 1957, (Teil II) S. 79-130

- Bd 53/54, 1969:** *Hermann Otto Vaubel*, Neunzig Jahre Oberhessischer Geschichtsverein 1878-1968, S. 25-35
- Bd 55, 1970:** *Herbert Krüger*, Die Ausgrabungen der Jahre 1965 bis 1967 im merowingisch-karolingischen Gräberfeld des Dorfes Holzheim (Kreis Gießen) (4. Bis 9. Jahrhundert), S. 9-32
- Bd 57, 1972:** *Baldur Keil*, Menschliche Skelettreste der Merowinger- und Karolingerzeit aus Holzheim, Kreis Gießen, S. 151-166
- Bd 60, 1975:** *Manfred Blebschmidt*, Vorbericht über die Ausgrabungen am Schiffenberg 1973-1975, S. 145-15  
*Manfred Blebschmidt*, Fundchronik für Stadt und Kreis Gießen für die Zeit vom 1.4.1972 bis 31.12.1974, S. 161-170
- Bd 62, 1977:** *Hans Szczech*, Laudatio für Herbert Krüger, S. 1-16  
*Herbert Keller*, Die Münzfunde von Gießen und Heuchelheim, S. 23.40  
*Erwin Knauf*, Zur Eröffnung der Ausstellung „Alt-Gießen“ (7.12.1976- 15.1.1977). Ein Stück Stadtgeschichte aus fünf Jahrhunderten, S. 237-241  
*Peter Merck*, Nachruf Ertl, S. 252-257
- Bd 63, 1978:** *Erwin Knauf*, 100 Jahr Oberhessischer Geschichtsverein, 15. Juni 1878- 15. Juni 1978, S. 1-15  
*Hans Szczech*, Das Kloster Schiffenberg und seine Madonna, S. 21-29  
*Manfred Blebschmidt*, Archäologische Beobachtungen im Gießener Innenstadtbereich, S. 247-253
- Bd 64, 1979:** *Friedhelm Häring*, Oberhessisches Museum und Gail'sche Sammlungen. Perspektiven, S. 105-113
- Bd 65, 1980:** *Hans Szczech*, Das Oberhessische Museum vor einem halben Jahrhundert. Erinnerungen und Erfahrungen, Vergleiche und Ausblicke, S. 115-145
- Bd 69, 1984:** *Herbert Krüger*, Prof. Dr. Otto Kunkel in memoriam, S VII-IX (inkl. Bibliogr.)
- Bd 74, 1989:** *Erwin Knauf*, Zum 80. Geburtstag von Hans Szczech, S. XIII-XIV
- Bd 75, 1990:** *Friedhelm Häring*, „Virginia und Virginius“. Ein Gemälde von Johann Nikolaus Reuling (1716-1780), S. 201-213
- Bd 76, 1991:** *Erwin Knauf*, Bericht des ersten Vorsitzenden in der Jahreshauptversammlung am 17. April 1991, S. 247- 256
- Bd 77, 1992:** *Manfred Blebschmidt*, Archäologische Beobachtungen im Innenstadtbereich, S. 21-32  
*Peter Moran*, Gießen. Historisches Porträt einer hessischen Stadt, S. 479-489  
*Siemer Oppermann*, So nah ist die Antike, S. 515-530

- Bd 78, 1993:** *Friedhelm Häring*, Hein Heckroth, (1901-1970), S. 209-218
- Bd 79, 1994:** *Klaus Engelbach*, Beiträge zur Gießener Töpferei, S. 117-144
- Bd 81, 1996:** *Hans Szczech*, Nachruf Krüger, S. 1-5
- Bd 83, 1998:** *Ludwig Brake*, Gießen – eine Standortbestimmung, S. 1-16
- Bd 84, 1999:** *Erwin Knauß*, Nachruf Hans Szczech, S. IV-VII  
*Holger Th. Gräf*, Valentin Wagner, Wenzel Hollar und die Gießener Ansicht in der Topographia Hassiae von Matthaeus Merian d. Ae., S. 115-126
- Bd 87, 2002:** *Matthias Recke*, Von Pergamon nach Gießen. Hugo Hepding, Bruno Sauer und das Archäologische Institut der Ludoviciana, S. 351-374
- Bd 88, 2003:** *Erwin Knauß*, Geschichtsbewußtsein und Denkmalpflege. Historische Identitätsbildung in der Gründungsphase des Oberhessischen Geschichtsvereins, S. 61-75
- Bd 89, 2004:** *Jürgen Dauernheim*, Kurzgefasste Geschichte Oberhessens, S. 1-34,  
*Dagmar Klein*, 125 Jahre Oberhessisches Museum, S. 384-386
- Bd 90, 2005:** *Hans-Joachim Weimann*, Neustadt 32, S. 173-211 (Mäzen Gail)  
*Udo Recker*, Ein frühmittelalterlicher Einbaum aus Gießen, S. 213-216  
*Manfred Blechschmidt*, Eine archäologische Entdeckung in Gießen: der Liebig-Brunnen zum Liebigjahr 2003, S. 217-219  
*Dieter Neubauer*, Die Ausgrabungen am Markplatz in Gießen 2005, S. 221-230  
*Matthias Recke*, WANTED! Verschollene Objekte aus der Antikensammlung der Universität Gießen, S. 231-250
- Bd 91, 2006:** *Hans-Joachim Weimann*, ... und Gail'sche Sammlungen!?, S. 407-417
- Bd 92, 2007:** *Matthias Recke*, Kasseler Apoll und Dresdner Schauspielerrelief. Margarete Bieber und die Gießener Antikensammlung, S. 351-367  
*Matthias Recke*, Berichte aus der Antikensammlung, S. 416-422  
*Matthias Recke*, Skythen beim Symposion. Ein neues Fragment des Pithos-Malers, S. 423-431
- Bd 93, 2008:** *Hans-Joachim Weimann*, Sechs Fragen zum Oberhessischen Museum und den Gail'schen Sammlungen, S. 5-28  
*Eva-Maria Felschow/Manfred Blechschmidt*, Ein Kuratorium für das Museum? S. 29—30  
*Matthias Recke*, Berichte aus der Antikensammlung 2007-2008, S. 439-450
- Bd 94, 2009:** *Hans-Joachim Weimann*, Die großherzogliche Wohnung in Gießen, S. 45-62  
*Manfred Blechschmidt*, Archäologisch-geophysikalische Prospektion römischer Wachttürme bei Pohlheim-Grüningen, S. 213-217

- Hans-Joachim Weimann*, Ein Ritter, zwei Köpfe und ein Sänger, S. 223-225  
*Matthias Recke*, Berichte aus der Antikensammlung 2008-2009, S. 239-246
- Bd 95, 2010:** *Susanne Gerschlauer/Michael Gottwald/Volker Hess/Christoph Röder*, Eine mittelalterliche Grube bei Buseck-Beuern, S. 35-46  
*Matthias Recke*, Jahresbericht aus der Gießener Antikensammlung 2009-2010, S. 268-275
- Bd 96, 2011:** *Hans-Joachim Weimann*, Die Gießener Kunstsammlung im Neuen Schloss, S. 185-205  
*Michael Gottwald/Volker Hess/Christoph Röder*, Die „Rudera vom Schlos Todenberg“ bei Treis an der Lumda, S. 299-317  
*Roland W. Aniol/Manfred Blebschmidt*, Der Gießener Einbaum kehrt zurück, S. 319-325  
*Matthias Recke*, Aktivitäten und Ausstellungen in der Antikensammlung. Jahresbericht aus der Antikensammlung 2010-2011, S. 344-350
- Bd 97, 2012:** *Dieter Neubauer*, Mit dem Bagger ins Mittelalter – Archäologische Erkenntnisse zur Siedlungsentwicklung der südlichen Innenstadt, S. 3-14  
*Susanne Gerschlauer/Michael Gottwald/Volker Hess/Christoph Röder*, „Der Totenberg – Fränkischer Rasthof mit schöner Aussicht“ – Vorbericht über die Grabung 2012, S. 15-27  
*Manfred Blebschmidt*, Die Burg Grüningen, S. 2940  
*Matthias Recke*, Jahresbericht aus der Antikensammlung, S. 362-370
- Bd 98, 2013:** *Matthias Recke*, Jahresbericht der Antikensammlung der Justus-Liebig-Universität Gießen 2012-2013, S. 400-408
- Bd 100, 2010:** *Dieter Neubauer*, ... ante capellam nostram in giezen. Die archäologischen Ausgrabungen auf dem Kirchenplatz in Gießen 2015, S. 9-29  
*Katbarina Mohnike*, Zu den archäologischen Untersuchungen auf dem Schiffenberg bei Gießen zwischen 1973 und 2015 – moderne Denkmalpflege im Umfeld eines Kulturdenkmals von nationaler Bedeutung, S. 31-49  
*Tjark Bergmann*, Zum 300. Geburtstag des Kupferstechers Johann Georg Wille (1715-1808), S. 294-303  
*Matthias Recke*, Jahresbericht der Antikensammlung der Justus-Liebig-Universität Gießen 2014-2015, S. 285-293
- Bd 101, 2016:** *Antonio Sasso*, Kloster Cella, Schiffenberg, S. 3-6  
*Elisabeth Décultot*, Johann Georg Wille: ein europäischer Kulturvermittler, S.83-91

*Marcel Baumgartner*, Johann Georg Wille (1715-1808) – ‚Kupferstecher‘ aus Oberhessen und ‚Gestalt der europäischen Geistesgeschichte‘. Rezeptionsgeschichte, Probleme und Perspektiven der Forschung, S. 93-120

*Michael Gottwald/Volker Hess/Susanne Gerschlaner*, „Gronauer Altes Schloss“ im Krofdorfer Forst. Neue archäologische Befunde 80 Jahre nach den ersten Untersuchungen, S. 438-442

**Bd 102, 2017:** *Karen Piepenbrink*, Die Constitutio Antoniniana: Gegenstand – Kontroversen – historische Bedeutung, S. 1-13

„Zum Startschuss für die Neukonzeptionierung des Oberhessischen Museums in Gießen – eine Dokumentation“, (Beiträge von Dietlind Grabe-Bolz, Michael Breitbach, Mathias Henkel, Simone Maiwald, Holger Th. Gräf, Ludwig Brake, Marcel Baumgartner, Wolfgang Kaschuba) S. 15- 160

*Dagmar Klein*, Rezension „Sabine Philipp, Ulrike Kuschel, Der hessische Maler Ernst Eimer und die Heimat, o.Jg. (2017), erschienen aus Anlass der Ausstellung ‚Und draußen das Leben‘ v. 3.6.-20.8.2017 im Oberhessischen Museum, S. 469-470

**Bd 103, 2018:** *Johanna Kranzbühler*, Anthropologische Untersuchungen an den Skeletten aus der romanischen Basilika auf dem Schiffenberg bei Gießen, S. 11-21

*Dagmar Klein*, Neues aus den Inventarlisten der Deutschordens-Kommende Schiffenberg aus den Jahre 1660 und 1741, S. 23-36  
*Vasiliki Barlou/Dagmar Schweitzer de Palacios/Georgia Rakelmann*, Schätze für Oberhessen. Der Traum vom Weltbürger sein, S. 249-276

*Marcel Baumgartner*, Rezension von Stephan Brakensiek/Anja Eichler (Hrsg.), Mythos Wille. Johann Georg Wille/Jean Georges Wille (1715-1808). Ein deutscher Kupferstecher in Paris, Petersberg: Imhof, 2018, S. 283-290

**Bd 104, 2019** *Michael Breitbach*, Zum 140jährigen Bestehen des Oberhessischen Museums und den Gail’schen Sammlungen, S. 7.

„Dokumentation der drei Ausstellungen im Rahmen des Stadt[Labor]Gießen: (1) *Ludwig Brake/Georgia Rakelmann*, 12 x Gießen – vom Hügelgrab zum Kletterwald (2) *Holger Th. Gräf*, Über das Ansehen der Stadt – Gießener Ansichten aus fünf Jahrhunderten (3) *Katharina Weick-Joch et. alt*, „Gießen ist...“ Orte und Bewusstsein einer Stadt, S. 37 ff.

*Katharina Weick-Joch*, Vom Reservistenbild zum Reklameschild. Der Oberhessische Geschichtsverein übergibt dem Oberhessischen Museum ein stadtgeschichtliches Konvolut als Dauerleihgabe, S. 384 ff.

### III. Ausgewählte Literatur und Quellen zum Oberhessischen Museum und Gail'sche Sammlungen

*o. Verf.*, Rundgang durch das Museum des Oberhessischen Geschichtsvereins, o. Jg. (1897)

*W. Jost*, Das Neue Schloß in Gießen, Festschrift für Phil. d. Großm., 1904, Jahresbericht der Denkmalpflege II, S. 248 ff.

*o. Verf.*, Die Einweihung des neuen Museums im Alten Schloß, Gießener Anzeiger 16.8.1905

*Karl Kramer*, „Museum“ in: Wegweiser durch die Universitätsstadt Gießen und ihre Umgebung, Gießen (Roth), 1907, S. 135-141

*Friedrich Wilhelm Sievers*, Das neue städtische Museum für Völkerkunde in Gießen, Gießener Anzeiger 29.4.1910

*Karl Kramer*, Museum des Oberhessischer Geschichtsvereins und der Wilhelm-Gail-Stiftung – Ein Führer durch die Sammlungen, Gießen (Kindt), 1910/11

*Ernst Kornemann/Paul M. Meyer*, Griechische Parpyri im Museum des Oberhessischen Geschichtsvereins zu Giessen, Leipzig und Berlin (Teubner), 1910-1912

*Arved von Schultz*, Forschungsreise nach Pamir ausgeführt im Auftrag des Gießener Museums für Völkerkunde, Gießener Anzeiger vom 4.11.1913

*Arved von Schultz*, Die Parmirtadschick, Gießen, 1914, Veröffentlichungen des Oberhessischen Museums und den Gail'schen Sammlungen zu Gießen, Abteilung Völkerkunde, Heft 1

*Karl Feick*, Die Caraguatabast Knüpfereien der Chamcoco und Tumanaha, Gießen, 1917, Veröffentlichung des Oberhessischen Museums und den Gail'schen Sammlungen, Heft 2

*Gießener Kunstverein 1912 e. V.*, Gießener Kunstsammlung. Für den oberhessischen Kunstverein zusammengestellt von Prof. Dr. Robert Sommer, 1918 (Nachdruck 2010)

*m.* Das Gießener Kriegsmuseum, Gießener Anzeiger 25.9.1918

*Paul Helmke*, Hügelgräber im Vorderwald von Muschenheim, Veröffentlichungen des Oberhessischen Museums und der Gail'schen Sammlungen zu Gießen, 1. Heft, 1919

NN, Das Oberhessischen Museum und die Gail'schen Sammlungen, Gießener Anzeiger vom 15.1.1920

*Karl Kramer/Paul Helmke*, Oberhessisches Museum, Gießener Anzeiger 21.3.1924

*Paul Helmke*, Führer durch das Oberhessische Museum und die Gail'sche Sammlungen, Gießen (Kindt) 1932

*Paul Helmke*, Oberhessisches Museum und Gail'sche Sammlungen in Gießen, Volk und Scholle 10, Darmstadt 1932, S. 177-180

*Hans Szczech*, Die Heimat im Spiegel des Museums – Eine Stunde in der vorge-schichtlichen Abteilung des Oberhessischen Museums, Gießener Anzeiger 23.2.1935, Nr. 46, Viertes Blatt

*Hans Szczech*, Die Brücke zu unseren Vorfahren – Eine Stunde Heimatgeschichte im Oberhessischen Museum zu Gießen, Gießener Anzeiger 23.3.1935 Nr. 70, Viertes Blatt

*Hans Szczech*, Exotisches Kulturgut in Gießen – Afrika, Asien, und das roman(?)ische Amerika erschließen sich im Gießener Völkerkundemuseum, Gießener Anzeiger 27.4.1935, Nr. 98, Viertes Blatt

*Rudolf Wesenberg*, Die sogenannte Arnsburger Madonna aus dem Museum zu Gießen, Hessische Heimat 1 (1937) Heft 2, S. 47, 48, 50

*Herbert Krüger*, Neuerwerbungen in unserem oberhessischen Museum, in: Die aufbaufreudige Stadt Gießen, Heft 1, 1939

*Kar.*, Der Kunstbesitz der Stadt Gießen – Das Schicksal der Bock'schen Stiftungen, Gießener Freie Presse, 6.9.1949

*Herbert Krüger*, Zur Geschichte des Oberhessischen Museums, Heimat im Bild (Geschichtsbeilage des Gießener Anzeiger) 1950 Nr. 7, S. 27/28

*Herbert Krüger*, Das Museumswesen in Oberhessen, Heimat im Bild (Geschichtsbeilage des Gießener Anzeiger) 1951 Nr. 2

*Herbert Krüger*, Fundbericht des Oberhessischen Museums und der Gail'schen Sammlungen der Stadt Gießen, Germania 30 (1952)

*Wilhelm Otto Heß*, Das Oberhessische Museum und die Gail'schen Sammlungen in: „Giessen heute – die Stadt, in der wir leben“, Gießen, 1962/63, S. 181 f

*Herbert Krüger*, Das Alte Schloß in Gießen, Nachrichten der Gießener Hochschulgeseellschaft 32, 1963, S. 233-270

*as*, Um die Zukunft des Oberhessischen Museums – Geschichtsverein wendet sich gegen Streichung der Direktoren-Stelle, Gießener Anzeiger 17.2.1968

*Wilhelm Otto Heß*, Museum in Gießen --- konkret, in: Das Gießener Fenster 9 (1969), S. 12-27

*Wilhelm Otto Heß*, Oberhessisches Museum, Giessen-Information o.J.

*Herbert Krüger*, Oberhessisches Museum und Gailsche Sammlungen, in: Handbuch „Museen in Hessen“, Kassel 1970

*Kurt Friedrich Ertel*, Die Sammlung Bock im oberhessischen Museum, Heimat im Bild (Geschichtsbeilage des Gießener Anzeiger), 1970, Nr. 5

*O.V.*, Was geschieht mit dem Alten Schloss? Hochbauamt legt Vorschläge für einen Wiederaufbau vor: als Museum oder als Parlamentsgebäude, Gießener Allgemeine 5. November 1975, S. 15 f.

*O.V.*, Argumente sammeln – Standpunkte klären... Das GA-Gespräch: Was wird aus dem Alten Schloß? Kommunalpolitiker, Bürger und Experten diskutieren i, druck + pressehaus Wieseck, Gießener Anzeiger 6. November 1975 S. 6/7

*Heinz Gabler*, Hein Heckroth, Katalog Staatliche Kunstsammlung Kassel, Kassel 1977

*og*, Historisches Burgmannenhaus im neuen Gewand. Wiederaufbau geht dem Ende entgegen – Museumsbeirat diskutierte über die Verwendung und die des Alten Schlosses, Gießener Allgemeine 4. August 1977 S. 11

*si*, Blechschmidt geht, hört aber nicht auf.- Nach über zwei Jahren: Das Oberhessische Museum erwacht aus Dornröschen-Schlaf, Gießener Allgemeine 1.4.1978

*nn*, Ein echtes Weltbild im Kleinen: Die Gießener Völkerkundesammlung – Gestern nach über zehn Jahren wieder eröffnet – Ausbau geplant, Gießener Anzeiger 16.6.1978

F. Häring, Hrsg., „Kunst um 1900. Ölbilder und Graphik“, (Katalog der Ausstellung vom 8.12. 1978 bis 31. 5. 1979), o. Jg. (1978)

nn, „Ein stattliches Museum dem größeren Publikum geöffnet“- Das Oberhessische Museum wird heute einhundert Jahre alt, Gießener Anzeiger 2.2.1979

og, Das neue Alte Schloß. Am Brandplatz entstand ein neues „Denkmal bürgerlichen Gemeinsinns“, Gießener Allgemeine 31.5.1980

Katalog Hugo v. Ritgen, Aquarelle-Zeichnungen, Ausstellung des Oberhessischen Museums, Sept. 1980

Katalog Max Beckmann-Grafiken, Oberhessisches Museum, 1981

„375 Jahre Universität Gießen 1607-1982 - Geschichte und Gegenwart“, Ausstellung im Oberhessischen Museum und Gail'schen Sammlungen 11. 5. Bis 25.7.1982, Planung und Leitung: *Norbert Werner*, 1982

*Peter Petersen*, Helmuth Mueller-Leutert. Katalog Kongreßhalle Gießen, 1982

*Friedhelm Häring*, Das Oberhessische Museum und Gail'sche Sammlungen – Geschichte, in: Die Museen in Gießen, edition gießen 1982, S. f

*Friedhelm Häring*, Oberhessisches Museum und Gail'sche Sammlungen – Vom Neubeginn 1977-1982, in: Aus hessischen Museen, Kassel (Hessischer Museumsverband), 3, 1983, S. 77-88

*Friedhelm Häring*, Die Museen in Gießen, (Verlag Ferbersche Buchhandlung, edition gießen) 2. Aufl. 1986

*Claudia Wessel*, Geschichte der Heimat und fremder Kulturen: Sammlungen im Wallenfels'schen Haus Giessen, Oberhessische Presse, Marburg, 121, 1986, 16.8.1986, S. 33

ta, Ausstellungs-Vitrinen Ließen Zeitplan platzen. Seit über einem Jahr fertigen Wallenfels'schen Haus soll im Frühjahr eingeweiht werden – Nutzung ist aber bereits angelaufen, Gießener Allgemeine 10. Oktober 1986

*Walter Stolle*, Carl Engel, genannt von der Rabenau. Ein hessischer Maler im späten Biedermeier, Katalog Hessischer Museumsverband, 1987

*Richard Laufner*, Ges(ch)ichtsverlust: Friedhelm Häring und „seine“ Museen, Express/Giessener Magazin, 4, 1988, 7, S. 10-11

*Friedhelm Häring*, Universitätsstadt Gießen, Gießen (Ferber) 1989

*Regierungspräsidium Gießen*, Hrsg., Schule und Museum – ein museumspädagogischer Führer für den Regierungsbezirk Gießen, Gießen 1990

*Maria Sipsie-Eschbach*, Römische Münzen des Oberhessischen Museums. Katalog. Veröffentlichungen des Oberhessischen Geschichtsvereins, Giessen, Band 5, Giessen 1991

*Bertin Gentges*, Heinrich Will1895-1943. Leben und Werk, hrsg. v. Magistrat der Universitätsstadt Gießen und Oberhessischen Geschichtsverein, Gießen 1993

Katalog Hellmuth Mueller-Leutert 1892-1973, hrsg. v. Magistrat der Universitätsstadt Gießen, Kulturamt, Gießen 1993

800 Jahre Gießener Geschichte 1197-1997, hrsg. im Auftrag des Magistrats der Universitätsstadt Gießen v. Ludwig Brake/Heinrich Brinkmann, 1997, darin: *Jürgen Rainer Wolf*, Festung und Nebenresidenz in Oberhessen, S. 410-445 sowie *Friedhelm Häring*, Zur Geschichte der Kunst, S. 485-511

*Dietlind Stürz*, Hein Heckroth (1901-1970). Aus Leben und Werk, hrsg. v. Kulturamt der Universitätsstadt Gießen, 1998, anlässlich der Hein-Heckroth-Gedächtnisausstellung v. 26.2.-29.3.1998, Kunsthalle Gießen

*Dagmar Klein*, Nach dem Vereins- folgt das Museumsjubiläum, Gießener Allgemeine 25.3. 2004

*Friedhelm Häring*, 125 Jahre Oberhessisches Museum Giessen Altes Schloss 1980-2005, hrsg. v. Oberhessischen Museum, 2006 Gießen

*Anja Klöckner/Matthias Recke (Hrsg.)*, Gönner, Geber und Gelehrte. Die Gießener Antikensammlung und ihre Förderer, Katalog zur Ausstellung, 2007

*pd*, Disput um ein „Schatzkästlein mit Dachbodencharakter“. Schul- und Kulturausschuss: SPD mahnt dringende Überarbeitung des Leib'schen Hauses an – Koalition: Antrag überflüssig, Gießener Anzeiger 16.8.2008

*Thomas Schmitz-Albohn*, „In einem Museum geht man immer mit dem Tod um“. Friedhelm Häring wird 65 – Er spricht über den sparsamen Manfred Mutz, seine Begegnung mit Elvis Presley und blickt auf 34 Dienstjahre zurück, Gießener Anzeiger 13. August 2012

*Andreas Ay*, Neues Wohnen in alten Mauern. Joseph Maria Olbrichs Innenausstattung der Privaträume für Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein im Alten Schloss zu Gießen, 2012; erschienen aus Anlass der Ausstellung im Oberhessischen Museum, Altes Schloss vom 10.8. bis 28.10.2012

*Sabine Philipp/Hildegard Heine/Julia Nagel-Gene*, Notsicherung von ethnografischen Objekten am Oberhessischen Museum, In: Mitteilungen. Journal des Hessischen Museumsverbandes 52/2017, S. 34-37

*Sabine Philipp/Ulrike Kuschel*, Der hessische Maler Ernst Eimer und die Heimat, o.Jg. (2017), Katalog zur Ausstellung 3.6.-20.8.2017 im Oberhessischen Museum Oberhessisches Museum Gießen (Hrsg.), Kunst und Leben. Gustav Bock und seine Kunststiftungen 1915 und 1917, Begleitbroschüre zur (gleichnamigen) Ausstellung v. 3.8. bis 30.12.2018, o.Jg. (2018), Text Andreas Ay

*Michaela Stark (Hrsg.)*, Bilder-Welten. Eine Zeitreise in die Antike mit den Highlights der Antikensammlung der Justus-Liebig-Universität Gießen, 2019

*Stephan Scholz*, Denkanstöße für das Museum. Bürgerinitiative „Historische Mitte Gießen“ kritisiert THM-Entwürfe für Altes Schloss/ „Sanierung schnellstmöglich beginnen“, Gießener Anzeiger 27. Februar 2019 S. 23

*Karola Schepp*, Nach zwei Jahren noch viele Fragen offen, Gießener Allgemeine 15. August 2019 S. 26

*Burkhard Möller*, Stadt will Mittelalter-Funde zeigen, Gießener Allgemeine 7. September 2019

*Stephan Scholz*, „4,7 Millionen Euro sind ein Anfang“. Oberhessisches Museum ist Gießener Großbaustelle. Dauerausstellung soll Besucher künftig mit Geschichten ansprechen und fesseln, Gießener Anzeiger, 16. September 2019, S. 23

*olz*, Kulturelle Zusammenarbeit von Gießen und Wetzlar: 120.000 Euro für 45 Projekte Gießen und Wetzlar arbeiten im Kulturbereich auf unterschiedlichen Ebenen zusammen, Gießener Anzeiger, 7.11.2019

*Oberbessisches Museum und Gail'sche Sammlungen*, Hrsg., Wieso? Weshalb? Warum?  
Fragen an die ethnologische Sammlung, Begleitbroschüre zur Ausstellung  
8.11.2019 bis 26. Januar 2020